Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **20 (1898)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 18. 1898.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Sonntag, 1. Mai.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Gedicht: Lenz — Triumphator. — Ein Appell an die Mütter. — Belohnung des Schulfleißes. — Neue Behandlung der Bleichsucht. — Trau, schau, wem. — Wie man in Manitoba (Britisch Amerika) die Trunkenbolde bestraft. — Eine japanische Sitte. — Ein beherzigenswerter Appell. — Die Frau im Polizeidienst. — Kochkurs in Mels, St. Galler Oberland. — Die Frau als berufstüchtige Gärtnerin. — Neues vom Büchermarkt. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auroras Prüfungen.
Beilage: Abgerissene Gedanken. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Lenz — Triumphator.

Frühling mit der Vöglein Laut
Allerenden, allerorten!
Frühling, der die Welt umblaut,
Deine blüh'nden Siegespforten
Hast du niedrig aufgebaut!

Ueber alle Pfade her
Schießen blütenschwere Zweige
Ungebändigt, kreuz und quer,
Daß dir jedes Haupt sich neige,
Und die Demut ist nicht schwer.

Konrad Ferdinand Meyer.

Ein Appell an die Mütter.

In seiner vortrefflichen Schrift „Ein Wort über volkstümliche Kunst" *) appelliert Albert Fleiner an das Verständnis und an den guten Willen der Mütter, wenn eine kunstsinnigere und kunstfreudigere Generation herangezogen werden soll. Der Autor geht von dem Grundsatze aus, daß die Kunst eine Art von angeborenem Naturtrieb ist, dem man schon früh Bethätigung bieten müsse, um ihn auf den richtigen Weg zu lenken und um ihn nicht verdorren zu lassen. Er sagt:

„Das Spiel des Kindes ist weiter nichts als eine Art Kunstbethätigung, bei der seine Phantasie den lebhaftesten Anteil hat. Das kindliche Spiel ist so recht eigentlich der Ursprung jeder Kunst. Die künstlerische Selbsttäuschung ist sein wesentliches Element. Der unscheinbarste Gegenstand sogar genügt dem Kinde, sie hervorzurufen. Ein Stück Holz ist ihm ein belebtes Wesen, ein Kind. Ein Tisch bedeutet ihm ein Haus; es setzt sich auf das Knie des Vaters und fühlt sich als Reiter hoch zu Roß; es stellt zwei Stühle nebeneinander, setzt sich auf den einen und zieht eine Schnur zu dem andern und kommt sich dabei in einer glänzenden Karosse vor, die mit einem wilden Pferd bespannt ist. Es kriecht am Boden umher und spielt den gefährlichen Wolf oder Bären, den es im Märchen- oder Fabelbuche kennen gelernt hat und schreckt mit fürchterlichem Gebrüll das Brüderchen. Ein Sofa bedeutet ihm einen ganzen Eisenbahnzug, der Stuhl davor die Lokomotive, und es fährt darauf durch die Lande und genießt in seiner regen Phantasie eine herrliche Reise voller Abwechslung. Ein Spazierstock ist ihm ein feuriger Renner, der den Reiter abzuwerfen droht; ein Stecken stellt ihm ein Schwert, eine Lanze oder sonst eine gefährliche Waffe dar. Dabei lebt es immer in der vollkommenen künstlichen Illusion. Das Kind sagt nicht, dieser Stock soll das Pferd sein oder bedeuten; es erklärt mit einer Gewißheit, die an dem naiven Glauben keinen Zweifel übrig läßt: „Dieser Stock ist mein Pferd." Und das Pferd hat alle Unarten eines unbändigen, wilden Rosses; es schlägt aus und beißt. Dabei ist zu bemerken, daß das Kind immer zugleich Künstler, Darsteller und Publikum in einer Person ist. Es genießt sein Kunstwerk nicht nur, sondern es schafft es auch zugleich, und zwar sind ihm die Spiele am liebsten, die eine dramatische Bewegung zulassen, einen Vorgang versinnbildlichen. Die Phantasie des Kindes ist so rege, daß die Unähnlichkeit des benützten Gegenstandes mit demjenigen, den es darstellen soll, ihm nicht die mindeste Störung bereitet. Wenn der Fußschemel einen Hund darstellen soll, so genügt ihm die geringe Aehnlichkeit, daß beide vier Beine haben, kleiner sind als das Kind und auf dem Boden stehen. Ja, man kann sagen, je weniger das Spielzeug Aehnlichkeit mit dem vorgestellten Gegenstande hat, um so größer ist die Freude des spielenden Kindes, weil ihm eben die Bethätigung seines Vorstellungsvermögens Vergnügen bereitet, ein ästhetisches Behagen.

Man wird die Beobachtung machen können, daß das einfache Spielzeug, bei dem sich das Kind viel dazu denken muß, um die völlige Illusion zu haben, ihm mehr Reiz bietet, als das kunstvolle Spielzeug, das seiner selbstthätigen Phantasie nichts mehr zu thun übrig läßt. Die einfache, roh geschnitzte Holzpuppe wird ihm länger als Spielzeug dienen, als die neumodische Kunstpuppe, welche wirkliche Haare trägt, die Augen drehen, den Mund öffnen, jede beliebige Körperstellung einnehmen kann und in ein Kleid nach neuestem Schnitt gehüllt ist, wobei sogar die spitzenverbrämten Unterkleider nicht fehlen. Es gibt Puppen, die in naturalistischer Nachbildung wahre Wunderwerke sind, kostbare Kleider und sogar Schmucksachen tragen. Aber solche Spielzeuge haben ihren Zweck beim Kinde verfehlt, das vor allen Dingen seinen Geist beschäftigen will. Das sind Erzeugnisse einer unproduktiven, phantasielosen, unkünstlerischen Kultur, und das Kind, das diese feinen Zierpuppen so rasch wie möglich in ihre natürlichen Bestandteile zerlegt und zerstört, erfüllt damit nur eine That der Selbstbefreiung von einer thörichten Bevormundung seiner Phantasie und verdiente statt der Strafe Lob und Belohnung.

Ihr Mütter, die ihr die künstlerische Erziehung des jungen Geschlechtes fördern wollt, verschont eure Kinder mit diesen Spielzeugen, die ihnen keine Phantasienahrung geben. Kauft einfaches Spielzeug; es wird länger im Gebrauche stehen und Freude bereiten als jene realistischen Nachbildungen, die gar zu bald in die Ecke wandern, weil das Kind ihrer überdrüssig wird. Das Kind will eben vermöge seiner Naturanlage nicht die Dinge selbst, sondern die Symbole der Dinge als Spielzeug. Jene sind ihm gleichgültig, weil ihr Besitz die Phantasiearbeit ertötet. Diese dagegen sind ihm teuer, weil sie ihm eine geistige Arbeit zumuten, um sie zur Wirksamkeit zu ergänzen. Und nur in der eigenen Bethätigung, in dieser künstlerischen Phantasiearbeit erkennt es den Genuß.

Woher mag es kommen, daß aus den Hütten der Armut so mancher bedeutende Künstler hervorgegangen ist, daß wir oft gerade bei den in einfachen oder bürgerlichen Lebensverhältnissen aufgewachsenen Menschen einen viel regern und unbefangern Sinn für die Kunst finden als bei den Söhnen und Töchtern reicher Eltern; daß reicher Leute Kinder, denen kein unvernünftiger Wunsch je abgeschlagen worden ist, früh blasiert und gelangweilt durchs Leben gehen? Blickt in die Kinderstube und seht zu, wo der Entwicklung der jugendlichen Phantasie die günstigeren Bedingungen gegeben sind. Man darf behaupten, daß die Kinder der Armut in dieser Beziehung besser daran sind als die der Begüterten. Der materielle Mangel zwingt den Armen, seinen Kindern einfaches und anspruchloses Spielzeug zu geben. Und diese fahren dabei gut, sie haben das unschätzbare Glück gehabt, in ihrer Jugend nicht mit schädlichem Tand verbildet, mit Spielzeug, das der Vorstellung keinen Spielraum mehr läßt, übersättigt zu werden. Die meisten Künstler sind nicht umsonst aus ärmlichen oder wenigstens mittleren Verhältnissen hervorgegangen.

Ihr Mütter, die ihr euere Kinder lieb habt — und ihr liebt sie ja alle samt und sonders — überbürdet euere Lieblinge nicht mit einer Last unnützer Geschenke; aber wählet solche aus, die der selbstthätigen Phantasie des Kindes auch noch etwas zu thun übrig lassen. Die Erfahrung lehrt ja, daß das Kind, je reicher es beschenkt wird, um

*) Verlag von Karl Henckell u. Co., Zürich.

so weniger Freude am einzelnen hat, daß es verwirrt und abgestumpft wird und leicht der Dinge, die ihm doch zum vergnüglichen Spiele dienen sollten, müde wird. Gebt ihr dem Kinde Spiele, die seinen jugendlich schaffenslustigen Geist anregen, den Knaben als Baumeister stolzer Burgen und Brücken, das Mädchen als vorsorgliches Hausmütterchen beschäftigend, das genug zu thun hat, um die nur spärlich bekleidete Puppe recht nett auszuputzen; so dient ihr der künstlerischen Erziehung des kommenden Geschlechtes.

Das Puppenspiel ist das wertvollste Vehikel zu diesem Ziele, das Puppenspiel der Knaben, die ein Kasperle- oder Marionettentheater aufführen und dabei die glücklichsten Stunden ihrer Jugend verträumen, weil es eben ihrer hungerigen Phantasie Stoff liefert. Von Göthe wissen wir, wie viel das Marionettenspiel, nach dem phantasievolle Kinder übrigens von selber verlangen, dazu beigetragen hat, die dichterischen Triebe in dem Knaben zu wecken. Wir wollen nun freilich aus unseren Buben nicht lauter Dichter und Künstler machen, aber wenigstens künstlerisch empfängliche Menschen, und da ist das Kasperletheater die beste Vorschule für den spätern, dramatischen Kunstgenuß.

Wenn das Mädchen mit der Puppe spielt, so bethätigt es ebenfalls seine Phantasie. Es spielt eine Rolle, die der vorsorglichen Mutter, und lebt dabei vollständig in der künstlerischen Selbsttäuschung. Es ist verkehrt, die Mädchen frühzeitig des Puppenspieles zu entwöhnen, etwa mit der albernen Begründung, das schicke sich für so große Mädchen nicht mehr. Ein deutscher Kunstgelehrter, der ein sehr lesenswertes Buch über „die künstlerische Erziehung der deutschen Jugend" geschrieben hat, sagt sogar: „Eine Mutter, die ihre Tochter im dreizehnten oder vierzehnten Jahr vom Puppenspiel abhält oder ihr vorredet, ein so großes Mädchen müsse sich schämen, mit Puppen zu spielen, versündigt sich an der Zukunft ihres Kindes. Frauen, die in der Kindheit wenig mit Puppen gespielt haben, werden sich in reiferm Alter durch geringen Kunstsinn, meistens sogar durch wenig Gefühl auszeichnen. Sie werden schwerlich Mütter bedeutender Künstler werden, ja, sie werden nicht im stande sein, ihre Kinder richtig künstlerisch zu erziehen. Die Generation, die ihrer Pflege anvertraut ist, wird eine altkluge, nüchtern verständige, kurz eine künstlerisch tote werden."

Das Spielen nimmt in der Entwicklung des Mädchens vielleicht einen noch größern Raum ein als bei den Knaben. Daher sind denn auch Frauen meist von einer höhern ästhetischen Illusionsfähigkeit als die Männer. (Schluß folgt.)

Belohnung des Schulfleißes.

Durch viele Zeitungen macht eine Notiz die Runde, wonach ein Schüler im bernischen Dorfe Lyß, der während neun Jahren keine Absenz hatte, von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern belobt und beschenkt worden sei. Solch fleißiger Schulbesuch ist allerdings der besondern Anerkennung wert, zumal dadurch das Ehrgefühl mancher gleichgültigen Schulkinder und ihrer oft noch gleichgültigeren Eltern geweckt wird und ein schöner Wetteifer für Ordnung, Lernbegierde, Pflicht 2c. in unzähligen Elternhäusern hieraus entstehen kann. Dieses Vorgehen der bernischen Erziehungsdirektion verdient daher in allen Kantonen der Schweiz Nachachtung und sollte noch weiter ausgedehnt werden; z. B. wäre es sehr zeitgemäß, wenn jeweilen nach den Frühlingsschlußprüfungen ein Verzeichnis aller derjenigen Schüler und Schülerinnen angefertigt und publiziert würde, welche im Laufe des Jahres nie wegen mangelnder Aufmerksamkeit, wegen störenden oder sonst schlechten Betragens, Mangel an Fleiß bestraft werden mußten. Allen solchen Schülern und Schülerinnen wären passende Aufmunterungsgeschenke zu machen, wenn sie während der gesetzlichen Schulpflichtigkeit nie haben bestraft werden müssen. Natürlich müßten dann auch die Namen der wackeren Eltern, welche ihre Kinder derart gut erzogen haben, auch publiziert werden. Welche ungemein vorteilhafte Einwirkung und Nacheiferung dadurch landauf, landab entstehen würde, kann sich jedermann denken. Zu allererst wird auf das Betragen in und außer der Schule und dann auf die Leistungen Rücksicht zu nehmen sein, da ja nicht alle Kinder gleich gut veranlagt sind. Wenn die Gemeinden dann auch das ihrige thun, indem sie gewissenhafte Lehrer und Lehrerinnen anstellen, die nicht nur lehren, sondern auch erziehen helfen wollen, da, wo Eltern dies nicht recht verstehen, dann werden wir bald schöneren Zeiten entgegen gehen und über die zunehmende Verwilderung und Verrohung unserer Jugend 2c. nicht mehr in gerechte Jeremiaden ausbrechen müssen. Ein Katechismus der natürlichen Moral sollte aber dann auch überall als obligatorisches Unterrichtsmittel für die Religion eingeführt werden. Wo das Ehrgefühl groß und stark entwickelt ist, gibt es kaum Verbrecher. D.

Neue Behandlung der Bleichsucht.

Auf dem kürzlich in Wiesbaden versammelt gewesenen Kongresse sprach Privatdocent Dr. Rossin (Berlin) über die Behandlung der Bleichsucht mit heißen Bädern. Nicht stets führt die altbewährte, medikamentöse Behandlung der Bleichsucht, jener Krankheit, die vorwiegend das weibliche Geschlecht in jugendlichem Alter befällt, zum Ziele. Eisen, Mangan, Arsenik, Säurebehandlung versagen. Auch die diätetischen Kuren, selbst langdauernde Bettruhe, gleichzeitig angewendet, erweisen sich erfolglos. Dr. Rossin hat deshalb in solchen Fällen die methodische Behandlung mit heißen Bädern unternommen. Gestützt auf interessante Mitteilungen von Bälz aus Japan, welche zeigten, daß man in Japan zur Erfrischung und Hebung des Wohlbefindens nicht wie bei uns kalte Bäder, sondern heiße (36 Grad Réaumur) oft täglich, auch in der Arbeiterbevölkerung, zu nehmen gewohnt ist, wobei die Gefahr der Erkältung erfahrungsgemäß völlig ausgeschlossen ist, hat Dr. Rossin im verflossenen Winter eine größere Anzahl Bleichsüchtiger mit Bädern von 32 Grad Réaumur sehr erfolgreich behandelt, bei denen andere Kuren versagten. Bleichsüchtige leiden besonders an Muskelschmerzen, namentlich am Brustkorb. Dr. Rossin hob hervor, daß die Bäder neben der raschen Besserung des Allgemeinbefindens gerade diese Schmerzen schnell beseitigen. Die Bäder werden dreimal wöchentlich, wenn möglich vor dem Schlafengehen, verabfolgt. Die Patienten besteigen, mit einem kalten Kopfumschlag versehen, die 32 Grad Réaumur warme Badewanne, bleiben zum erstenmal eine Viertelstunde, später eine halbe Stunde darin, wobei sie reichlich schwitzen, werden dann ganz kurz kalt gedoucht oder übergossen und kräftig frottiert. Ein Nachschwitzen ist nicht nötig. Die Erfolge zeigen sich rasch nach den ersten Bädern. Mehr als drei Bäder in der Woche sind unnütz, vier Wochen genügen für die Kur. Ein bedeutendes Wohlbefinden, allgemeine Frische des Körpers, Schwinden des Ermüdungsgefühles, Besserung des Aussehens und Appetites und vor allem Aufhören der Muskelschmerzen stellten sich nach dem Bade ein. Natürlich sind diese Erfolge erst nach einer Reihe von Bädern dauernd. Doch erreicht man oft schon durch ein erstes Bad, was man durch die medikamentöse Behandlung bei solchen Fällen nicht erzielt hatte. Die Behandlung läßt sich auch in minder bemittelten Volksschichten durchführen; die von ihnen in Berlin so bevorzugten Loh-Tanninbäder sind im wesentlichen durch die heiße Temperatur so erfolgreich. Heiße Bäder kommen in der Wirkung den kostspieligen kohlensauren Stahlbädern und Eisenmoorbädern nahe, die nur von den Begüterten und am besten nur am Kurorte genommen werden. Die Ueberzeugung, daß die Beeinflussung von konstitutionellen Störungen, wie der Bleichsucht, durch Vermittelung des Hautorganes und speciell durch heiße Bäder zuweilen besser gelingt als durch Medikamente teilt Dr. Rossin nach den gehabten Erfolgen und fordert zur allgemeinen Nachprüfung des unschädlichen Verfahrens auf.

Trau, schau, wem.

Ehen zwischen Chinesen und Engländerinnen gehörten in letzter Zeit nicht zu den Seltenheiten. Meistens waren es Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft in London, denen es während der Dauer ihres Aufenthaltes in der englischen Metropole gelang — so seltsam es auch klingen mag — Herz und Hand einer schlanken, blonden Miß zu gewinnen und die dann nach kurzer Zeit die junge Gattin nebst ihrer Mitgift nach dem fernen China entführten. Wie nun aber diese vertrauensseligen, oft kaum zwanzigjährigen Frauen dort von den Söhnen des himmlischen Reiches behandelt werden, darüber gibt jetzt der „North China Herald" klaren Aufschluß. Augenblicklich existieren in Shanghai — so schreibt dieses Blatt — fünf oder sechs, wahrscheinlich aber noch weit mehr junge Engländerinnen, die sich in London mit jüngeren Mitgliedern der chinesischen Gesandtschaft verheirateten, mit ihren Männern hieher kamen, sehr bald von diesen verlassen wurden und nun Gefahren preisgegeben sind, die nur der in ihrem ganzen Umfange begreifen kann, der mit den Verhältnissen dieses Landes vertraut ist. Ein blutjunges Ding von höchstens 17 Jahren hat man vor wenigen Tagen in einem leeren Hause eingeschlossen vorgefunden. Die Aermste war nur mit einem Nachthemde bekleidet und kauerte halb ohnmächtig auf dem kahlen Boden des vollständig ausgeräumten Zimmers. Der ehrenhafte Gatte hatte ihr alles abgenommen, was sie besessen, ihre sämtlichen Kleidungsstücke, ihre Schmucksachen und den Hausrat, der von ihrem eigenen Gelde angeschafft worden war. Die bedauernswerte junge Frau hatte schon 24 Stunden laut jammernd und schluchzend in den öden Räumen zugebracht, ehe sie von mitleidigen Nachbarn entdeckt wurde. Man nahm sich ihrer an, so gut es gehen wollte, und benachrichtigte die englische Gesandtschaft in Peking, die Schritte thun wird, um dem unglücklichen Wesen die Rückkehr in die Heimat zu ermöglichen. Es ist im höchsten Grade zu verwundern, daß der im chinesischen Gesandtschaftsamt in London angestellte englische Sekretär, der es ganz genau wissen dürfte, welchem Schicksale seine Landsmänninnen entgegengehen, die armen, ahnungslosen Opfer nicht auf das eindringlichste warnt, ihre Hand einem Chinesen zum Ehebunde zu reichen und gar diesem in sein Land zu folgen. Es wäre die Pflicht und Schuldigkeit dieses Mannes, solche Heiraten mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern und wenigstens alles zu versuchen, den Angehörigen der bethörten Mädchen ein klares Bild von dem ehelichen Leben zu entwerfen, das die zarten, verwöhnten Geschöpfe an der Seite des bezopften „Chinaman" erwartet.

Wie man in Manitoba (Britisch Amerika) die Trunkenbolde bestraft.

Auf höchst eigenartige Weise werden die Trunkenbolde in Manitoba in Britisch Amerika bestraft und gleichzeitig von ihrem häßlichen Laster kuriert. Die dortige Polizei hat nämlich die trübe und durchaus nicht vereinzelt dastehende Erfahrung gemacht, daß Gefängnisstrafen auf wirklich passionierte Trinker so gut wie gar keinen Eindruck machen. Kaum wurden die Leute in Freiheit gesetzt, so war ihr erster Gang in die Kneipe, wo sie sich dem längere oder kürzere Zeit entbehrten Genuß einiger Leib und Seele stärkender Schnäpslein wieder mit unverminderter Leidenschaft hingaben. Dies ist nun aber ganz anders geworden, seitdem man die Aergernis erregenden Trinkbrüder nicht mehr bei Wasser und Brot einsperrt, sondern ganz einfach mit einem breiten, goldglänzenden Messinghalsband ausschmückt, das so lange getragen werden muß, wie es die hochlöbliche Gerichtsbarkeit für gut befindet. Einem so gekennzeichneten Individuum darf bei großer Strafe kein Alkohol verabfolgt werden. Der Betreffende braucht außerdem für Spott und Hänseleien von seiten seiner guten Freunde und Bekannten nicht zu sorgen, und gewöhnlich ist er nach einigen Tagen schon so mürbe, daß er jedes Versprechen geben und auch halten würde, wenn er sich dadurch nur von dem lästigen Halsschmuck befreien könnte. Zuletzt läßt er sich überhaupt nicht mehr blicken und wenn endlich der Zeitpunkt gekommen ist, wo ihm der unbequeme Messingkragen abgenommen wird, dann ist er in den meisten Fällen der solideste Mensch geworden. Die Furcht vor der gelben Halsbinde ist so groß, daß der einmal damit Bestrafte höchst selten wieder einen Tropfen über Durst trinkt.

Eine japanische Sitte.

Einem jeden Kind, das in Japan zur Welt kommt, wird am Tage seiner Geburt von seinem Vater ein junges Bäumchen gepflanzt, dessen Besorgung und Pflege ebenso ernst genommen wird, wie es bei dem kleinen Erdenbürger der Fall ist. Geht das Bäumchen trotz aller Sorgfalt ein, was jedenfalls nur höchst selten vorkommt, dann setzt man wenig Hoffnung auf das Gedeihen des Kindes. Gewöhnlich treibt der kleine Baum lustig empor und ist groß und kräftig, bevor der japanische Weltbürger sehr in Jahren vorgeschritten ist. Sobald nun der Tag naht, an dem der junge Mann oder die jugendliche Maid in das Ehejoch zu schlüpfen gedenkt, wird der Heiratsbaum gefällt und aus seinem Holz ein Möbel gefertigt, welches das junge Ehepaar als das schönste Stück im ganzen Haushalt betrachtet und mit größter Pietät behandelt.

Ein beherzigenswerter Appell.

Der Inspektor des Lehrlingswesens im Kanton Neuenburg richtet einen offenen Brief an die Damen des Kantons, in welchem er sie bittet, gegen die Ueberanstrengung der Lehrtöchter und der jungen Arbeiterinnen in den Läden und Ateliers der Mode- und Konfektionsgeschäfte zu kämpfen. Die Damen mögen darum, so bittet der Inspektor des Lehrlingswesens, ihre Kommissionen in den Geschäften nicht in später Stunde besorgen, ihre Aufträge fürder so zeitig geben, daß keine Ueberstürzung mehr eintritt, und Gesetzesübertretungen der Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen, die ihnen bekannt werden, zur Anzeige zu bringen.

Die Frau im Polizeidienst.

Die Frau als Detektivin hat in Deutschland noch nicht so Anklang gefunden als in England und Amerika, wo die Detektivinnen in den Privatinstituten sehr häufig angestellt werden. In Berlin hat bis jetzt nur das Privatdetektivinstitut „Greif" Damen verwandt, und zwar beschäftigt die Anstalt vier Damen ständig, die sich auf 5 Mark pro Tag stehen, eine bedeutend größere Anzahl von Frauen ist jedoch außerdem für besondere Fälle notiert. Diese Frauen erhalten je nach ihren Aufgaben 4 bis 5 Mark täglich. Die Damen zeigen sich besonders gewandt, und ihre Leistungen übertreffen oft die der Männer, da sie großen Ehrgeiz zeigen. Auch in Hamburg sind in dem „Ersten Hamburger Privatdetektivinstitut" Frauen beschäftigt und bewähren sich sehr gut. Das königliche Polizeipräsidium in Berlin hat keine Detek-

tivinnen angestellt; es arbeitet nur eine Beamtin in der Kriminalabteilung, ihre Befugnisse sind aber andere. Die Vigilantinnen, deren Dienste die Polizei in Fällen von Diebstählen und Hehlerei in Anspruch nimmt, rekrutieren sich aus den Verbrecherkreisen und stehen mit den Detektivinnen nicht auf gleicher Stufe. Die deutschen Detektivinnen gehören verschiedenen Kreisen an und werden je nach dem Stand benutzt, in dem es gilt, einem Vergehen auf die Spur zu kommen. Vom Standpunkte des praktischen Nutzens ist der Beruf der Detektivin als ein ausreichender Erwerb anzusehen, immerhin gehört etwas dazu, Detektivin zu werden, weil sie vor nichts zurückschrecken darf. Die Damen müssen vor allem gute Kombinationsgabe, Ehrenhaftigkeit, Verschwiegenheit, Gewandtheit zeigen und Beruf zu ihren Aufgaben in sich fühlen; gilt es doch zuweilen, in einer geschickten Verkleidung, wie die eines Dienstmädchens oder einer Zeitungsfrau, auf Spionage auszugehen. Für außerhalb werden die Detektivinnen seltener verwandt, ebenso selten für den Berliner Nachtdienst; meistens werden sie mit Aufgaben betraut, bei denen es sich darum handelt, das Vertrauen der beschuldigten Personen zu erlangen, so z. B. bei Diebstählen und hauptsächlich bei anonymen Briefsachen; hiebei besonders zeigen die Frauen oft mehr Scharfblick als die Männer.

Kochkurs in Mels, St Galler Oberland.

(Eingesandt.)

Wie verlautet, findet im Gasthof „Drei Königen", Mels, bei allfällig genügender Beteiligung ein Kochkurs für bessere Küche statt. Derselbe dauert vom 15. Mai bis 15. Juni und wird geleitet durch die praktisch und theoretisch gebildete Kochkurslehrerin Frl. Julie Grütter aus Luzern, welche sich in ihrer bisherigen Praxis guten Ruf erworben hat. Als Hülfslehrerin steht ihr zur Seite Frl. Marie Nüßly von Mels, welche nach Abschluß mehrerer Schuljahre für allgemeine Fächer sich speciell für dieses Fach in guten Koch- und Haushaltungsschulen von Lausanne, Ralligen und Zürich ausbilden ließ. Es finden auch mehrere ärztliche Vorträge statt und wird überhaupt in Haushaltungs- und Gesundheitslehre das Beste, was in diesem Zeitraume möglich, geleistet. In gesundheitlicher Beziehung wäre der Kurs ebenfalls sehr empfehlenswert, da die Regelmäßigkeit im ganzen, der gute Tisch und die gesunde Landluft kurwirkend sind. Es ist dieser zeitgemäßen und mühevollen Sache genügende Beteiligung und guter Erfolg zu wünschen.

Die Frau als berufstüchtige Gärtnerin.

In der Gartenbauschule zu Swanley (England) erhielten letztes Jahr 28 weibliche Studenten, die sämtlich aus gebildeten Bürgerkreisen stammten, ihre Ausbildung zur selbständigen Leitung von Kunstgärten. Sämtliche erlangten sofort Anstellungen, und zwar wurden zwei derselben im königlichen botanischen Garten zu London, zwei andere im botanischen Garten zu Edinburg angestellt. Die übrigen Damen fanden zumeist Beschäftigung in den Park- und Gartenanlagen des grundbesitzenden Adels. Die Nachfrage nach wissenschaftlich ausgebildeten Gärtnerinnen ist in England eine sehr starke und auch für die Stellen der Gärtnergehülfen werden in immer größerer Zahl Frauen angenommen.

Neues vom Büchermarkt.

Wir vernehmen, daß das im Verlage von F. Zahn in Chauxdefonds zur Ausgabe gelangende Werk des Genfer Erziehungsdirektors und Ständerates Professor A. Gavard auch in deutscher Sprache erscheinen wird unter dem Titel: **Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert.** Auf streng wissenschaftlicher Basis entrollt der bekannte Staatsmann ein packendes Bild der großartigen Entwicklung unseres Landes während der letzten hundert Jahre auf den verschiedenen Gebieten: Politik, Volkserziehung, Volkswirtschaft, Wissenschaft, Industrie, Handel 2c. 2c.

In edler, warmer Sprache dringt Herr Gavard direkt zum Herzen des Lesers; man erkennt auf den ersten Blick, der Verfasser hat für das Volk, für den republikanischen Bürger geschrieben; er will wirken für die Erziehung und Bildung unserer Demokratie. Das Werk Gavards wird deshalb gewiß nicht nur im Kabinett des Gelehrten und Forschers, sondern noch mehr in der Wohnung des einfachen Mannes Einkehr halten. Es ist ein vaterländisches Volksbuch im besten Sinne des Wortes.

Herr Bundesrat Lachenal begleitet die Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert mit einem beredten Vorwort. Sie erscheint in Quartformat, geschmückt mit 250 Illustrationen, worunter prächtige Originalkompositionen der berühmten Meister Anker, Robert, Kaiser, Rocholl in 10 Lieferungen zu je 48 Seiten zum Subskriptionspreise von Fr. 1.35 portofrei.

Dieser niedrige Preis beweist, daß weder Herr Gavard, noch sein Verleger es auf Geldgewinst abgesehen haben.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4525: Ist eine der werten Abonnentinnen im Falle, mir zu sagen, wo sich Taubstummenanstalten befinden, die auch Zöglinge von auswärts in Behandlung nehmen? K.

Frage 4526: Ich bitte um Meinungsäußerungen in nachstehender Frage: In Frankreich in Stellung stehend, wäre ich schon längst gerne nach England gegangen; aber meine Schwester, die in Südfrankreich verheiratet ist, möchte mich gerne in ihrer Nähe haben. Ich wäre aber dort viel weniger gut bezahlt und hätte voraussichtlich große Mühe, mich einigermaßen recht zu placieren. Ich komme mir aber recht egoistisch vor, noch weiter gehen zu wollen oder die Bequemlichkeit vorzuziehen, anstatt der armen Schwester, die wegen ihrer Schar Kinder schon lange nicht mehr in der Heimat war, eine Freude zu machen. Was raten mir verehrte Leser und Leserinnen der „Frauen-Zeitung"? Zum voraus besten Dank. K. A.

Frage 4527: Gibt es kein Mittel, den überhandnehmenden, unsinnigen Wetten, die oft den Tod zur Folge haben, Einhalt zu thun? F. B.

Frage 4528: Meine junge Tochter, die kürzlich zum erstenmal das Elternhaus verlassen, um eine Stelle anzutreten, wurde auf der Reise von den heftigsten Zahnschmerzen heimgesucht. Sie schreibt mir, daß sie dabei fast den Verstand verloren habe, daß sie nicht mehr habe ruhig denken können, und daß es ihr nichts ausgemacht hätte, aus dem fahrenden Zuge zu springen in ihrer Aufregung. Eine alte Dame, die kurz vor der Endstation eingestiegen, habe sich um sie bemüht; sie benetzte ihr die Stirn und die Wange mit einer in dunkelblauem Fläschchen enthaltenen geruchlosen Flüssigkeit, worauf sich Aufregung und Schmerz wie durch Zauber verloren. Von der Sorge um ihr Gepäck beim baldigen Aussteigen in Anspruch genommen, vergaß meine Tochter die Dame nach dem Namen des Mittels zu fragen, was sehr zu bedauern ist, da sie oft an solchen heftigen Schmerzanfällen mit Blutandrang nach dem Kopf leidet. Bis jetzt hat alle ärztliche Behandlung und die Anwendung von Hausmitteln nichts genützt. Wie herzlich dankbar wäre ich, Auskunft auf diesem Wege bekommen zu können.
Eine besorgte Mutter.

Frage 4529: Von tiefem, innerm Weh getrieben, nehme ich Zuflucht zu dem freundlichen Rate einer in schwierigen Angelegenheiten mehr erfahrenen Leserin. Ich trage schon längst eine Bekümmernis mit mir herum, welche am Tage mir den Mut zur Arbeit nimmt und des Nachts mich keine Ruhe finden läßt. Aus Rücksicht auf den Frieden des Hauses habe ich es bis kürzlich unterlassen, mit meinem Gatten über diese Angelegenheit zu sprechen, wohl wissend, wie es sich nun auch bestätigt hat, daß dieser die Angelegenheit mit anderen Augen ansieht als ich; daß er sozusagen nur die äußere Schale, nicht aber den innern Kern ins Auge faßt. Schon seit längerer Zeit habe ich bemerkt, daß mir bald dieses, bald jenes von meinem mit ins Haus — in welches mich das Schicksal als zweite Mutter bestimmt hat — gebrachten Eigentums fehlt. Zwar Sachen von an und für sich nicht bedeutendem Werte, doch teilweise liebe Andenken an Verstorbene, teils sonst liebe Erinnerungen. Selbst sehr gewissenhaft in Beziehung auf das Eigentum anderer, auch nie gewöhnt, alles hinter Schloß und Riegel zu setzen, hatte ich lange keinen Argwohn und glaubte immer beim Vermissen eines Gegenstandes, daß er sich wieder finden müsse, was jedoch leider nie mehr geschah. Ich bin nun anzunehmen vollauf berechtigt, daß ein erwachsenes, sonst treues, thätiges Stiefkind sich in dieser Weise vergißt und zwar auf Anstiften von Verwandten, die, wie es scheint, von dem Grundsatze ausgehen, das Aneignen des Eigentums einer Stiefmutter sei kein Unrecht. Ich weiß zum voraus, daß ein offenes Aussprechen meinerseits nichts nützen, sondern nur argen Zwist hervorrufen würde. Die Ueberzeugung, dem Unerträglichen machtlos gegenüber zu stehen und für meine Anschauung kein Verständnis zu finden, benimmt mir das Vertrauen und die Liebe zu den Stiefkindern, denen ich bedeutende Opfer gebracht habe. Für gütigen Rat in dieser schwierigen Sache wäre herzlich dankbar
Eine tiefbekümmerte Mutter.

Frage 4530: Könnte mir eine der verehrten Leserinnen mitteilen, ob sich in der Schweiz ein Depot von Fornis Alpenkräuter „Blutbeleber" befindet, event. mir dessen Adresse angeben? Auch möchte gerne wissen, ob es wirklich so gut ist, wie man mir sagte. Es ist, wenn ich nicht irre, ein amerikanisches Fabrikat. Leider fehlt mir hierüber jeglicher Anhaltspunkt, um mich des nähern erkundigen zu können.

Frage 4531: Befindet sich im Kanton Bern oder in einem angrenzenden Kanton eine Kneippkuranstalt? Für gütige Auskunft dankt zum voraus bestens
Treue Abonnentin in J.

Frage 4532: Ist es ein Zeichen von Krankheit, wenn ein Kind immer mit Weinen vom Schlafe aufwacht, sei es nun Tag oder Nacht? Beim ersten Kinde hatte ich gerade die gegenteilige Erscheinung zu verzeichnen; die Kleine wachte immer mit prächtigem Humor auf und wacht auch jetzt nur selten auf, währenddem das kleine Brüderchen sehr viel weint und auch nebenbei nicht fröhlich ist. — Der Arzt erklärt den kleinen Schreihals für gesund; er sagt, das viele Weinen sei Gewohnheitssache. Ich bin aber nicht ganz überzeugt.
Junge Mutter in M.

Antworten.

Auf Frage 4509: Da ich unser Blatt stets erst eine Woche nach dessen Ausgabetag zu lesen bekomme, so ist auch meine Antwort auf obige Frage um eine Woche verspätet. Ich hoffe aber doch, daß sie nicht ganz nutzlos sei. Von unserm Hausarzte (naher Verwandter) schon lange gegen Nieren- und Blasenleiden erfolglos behandelt, machte ich meinen leidenden Bruder letzten Winter auf das Inserat über die Passugger Mineralwasser aufmerksam, und ich ließ ihm keine Ruhe mehr, bis er mir versprach, mit dem Wasser von der Ulrikusquelle einen Versuch zu machen. Freilich durfte der Arzt von diesem Versuche nichts wissen, denn er duldet kein eigenmächtiges Handeln. Der stete Gebrauch dieses Wassers beeinflußte aber den Zustand meines Bruders so überaus günstig, daß er sich jetzt vollständig gesund fühlt. Er hat wieder ein gesundes Aussehen, ist fröhlichen Humors, und seine Beschwerden sind verschwunden. Machen Sie also ganz zuversichtlich einen längern Versuch mit dem Passugerwasser von der Ulrikusquelle. Das Wasser wurde nicht nur getrunken, sondern auch zu Rumpfwickeln benutzt, was auffallend wohlthätig wirkte. J. M. in A.

Auf Frage 4510: Die Warzen sind morgens mit dem Schwamm und kaltem Wasser tüchtig zu reiben, hie und da die Haut oben wegschneiden, ohne sich zu verwunden. Ich übrigen Reinhaltung der Hände. Man lasse z. B. den Jucken erzeugenden Unrat von Kaltwasserwäschebehandlung niemals darauf eintrocknen.

Auf Frage 4515: Beunruhigen Sie sich nicht wegen der weißen Flecke an den Fingernägeln; sorgen Sie für kräftige Nahrung und ungehemmte Blutcirkulation, also weites Korsett, Kragen, Strumpfbänder.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4515: Lassen Sie die Flecken auf den Fingernägeln nur ruhig Flecken sein; dieselben vergehen, resp. wechseln mit dem Wachstum der Nägel von selbst. So viel ich weiß, vermag keine Wissenschaft daraus eine Diagnose auf irgend eine Krankheit zu ziehen, während Schäfer z. B. allerdings etwas darauf geben sollen. Ernster würde es sein, wenn die Nägel von sich aus, also nicht etwa durch berufliche Arbeit (Beschäftigung in einer Färberei u. dgl.) eine naturwidrige Farbe annähmen; allein in den Fällen sind auch andere Symptome so ausgeprägt, daß man aus diesen die Schlüsse zieht und jenes nur als Begleiterscheinung betrachtet. L—A: F S.

Auf Frage 4516: Gewohnheit kann allerdings auf die Dauer den Hunger besiegen, aber nicht ohne empfindlichen und dauernden Schaden für die Gesundheit. Nehmen Sie die Tochter schleunigst weg von den alten Geizhälsen; was für alte Damen zur Not genügen kann, ist für eine Tochter in den Entwicklungsjahren ganz ungeeignet. Fr. M. in B.

Auf Frage 4516: Wo denken denn Sie auch nur hin! Säumen Sie keine Sekunde, und bringen Sie ihre Tochter so schnell als nur immer möglich von den Geizhälsen fort. Zu was wollen Sie den Leuten ein paar Centimes ersparen und dafür Ihrer Tochter Gesundheit und Glück für zeitlebens aufs Spiel setzen. Nur zu leicht entsteht aus fehlender Pflege und Mangel an genügender, wie richtiger Nahrung in der Entwicklungszeit ein bleibender und schwerer Nachteil für immer. Wenn die zwei in Frage stehenden Frauenzimmer in ihrem Alter mit der angegebenen Kost sich genügen lassen, ist das ihre Sache. Ich glaube aber nicht einmal, daß sie selbst das thun; es sind mir wenigstens Fälle bekannt, wo es scheinbar auch so gehalten wurde, die Betreffenden sich selbst aber — und das Beste dabei war, gegenseitig hinterrücks — teils in ihren Privatzimmern, teils außer Haus ein übriges zukommen ließen. L—A: F S.

Auf Frage 4516: Es ist wirklich haarsträubend, zu sehen, wie viel Unverstand in der Welt noch existiert. Glauben Sie wirklich, der Hunger lasse sich durch Gewohnheit besiegen? Kaffee und Thee, die doch nur aus Wasser bestehen, haben ja absolut keinen Nährwert. Jede Pflanze bedarf zu ihrem Gedeihen ein ganz genau bestimmtes Quantum an Nährstoffen; wo diese fehlen, geht die Pflanze unfehlbar zu Grunde, also auch der Mensch. Ein gesunder, arbeitender Mensch verliert innert 24 Stunden 310 Gramm Kohlenstoff und 130 Gramm stickstoffhaltige Substanzen, welche unbedingt wieder ersetzt werden müssen. Dies kann geschehen durch den Genuß von z. B. 1. 1/2 Pfund Fleisch und 3 Pfund Kartoffeln; 2. 1/2 Pfund Reis und 3 Liter Milch oder 3. 3/4 Pfund Erbsen und 1/2 Pfund Speck 2c. Wenn Ihnen an dem leiblichen Wohle Ihrer Tochter gelegen ist, so nehmen Sie dieselbe sofort von jener Stelle weg; denn ungenügende Nahrung in der Entwicklungszeit eines Menschen gibt unfehlbar Anlaß zu Magen- und Unterleibsleiden, die sich meistens erst in späteren Jahren zeigen und dann schwerlich mehr geheilt werden können. Bei der von Ihnen genannten Kost müßte eine junge Tochter überhaupt in kurzer Zeit förmlich verhungern. Dieser Umstand berechtigt Sie auch, ein etwaiges Vertragsverhältnis sofort zu lösen. Für die Allgemeinheit möchte ich hier noch bemerken, daß die jungen Leute überhaupt zu wenig darüber unterrichtet sind, welche Nährstoffe und welches Quantum sie täglich absorbieren müssen, um gesunde Menschen zu werden und zu bleiben. In unseren landwirtschaftlichen Schulen gibt man den jungen Landwirten genau darüber Auskunft, was jede Pflanze an Nährstoffen zu ihrem Aufbau bedarf; was der junge Mensch aber selbst zu seinem leiblichen Wohle unbedingt haben muß, darüber läßt man ihn im Ungewissen. Daher auch die vielen Krankheiten infolge unrichtiger Lebensweise. E. B. in B.

Auf Frage 4517: Nur nicht so ängstlich. Lassen Sie das Kind sich regen und bewegen, so viel es auch nur immer mag, dann kommt es am besten davon. Die Natur treibt am allerwenigsten, was widernatürlich ist. Vorsicht ist aber immerhin doch am Platz; ich würde daher außer der Schlafenszeit dem Kinde einen ziemlich großen, dicken oder mehrfach (doch nicht zu klein) zusammengelegten Teppich auf dem Boden ausbreiten und dessen Rand nach allen Seiten hin mit Kissen belegen. Will das Kind kriechen, hat es dazu Gelegenheit; will es sich niederlegen auch, und doch kann es sich kaum wo wehe thun. Verkrümmungen der Wirbelsäule können zweifelsohne bei Wilden auch vorkommen; gewiß sind sie aber sehr selten. Wo immer sie aber eintreten, sind sie doch wohl kaum oder nur in ganz außerordentlichen Fällen einer Bewegung oder so etwas zuzuschreiben, sondern die Folge einer Krankheit, z. B. Rhachitis (eng-

lische Krankheit). Nur nie glauben, ein Kind müsse immer auf den Armen herumgeschleift werden; gerade das ist für die Kinder ungemein schädlich (X- und O-Beine).
L—A: F S.

Auf Frage 4520: Die Anwesenheit der Schwiegermutter im jungen Haushalt thut selten gut; oft kann man dies nicht ändern; aber wenn möglich, sollte man ein solches Zusammenleben vermeiden. Gerade weil Sie alle Arbeit besorgen, hat die junge Frau nichts zu thun und verfällt der Klatschsucht. Ich kann nicht versprechen, daß es besser wird, wenn Sie wegziehen; aber ich würde den Versuch doch machen und zwar von vornherein für ein paar Jahre; drei Wochen sind viel zu kurz für eine Probe.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4520: Wiederholte Ermahnung und Warnung von seiten des Gatten, eventuell Scheidung.
L—A: F S.

Auf Frage 4521: Ist der junge Mann wirklich brav und tüchtig, warum verdient er dann nur ein geringes Salair? Er soll seine Stellung verbessern, dann wird der Heirat nichts mehr im Wege stehen. Bei Ihrem Vorschlage übersehen Sie wahrscheinlich, daß Sie die Kosten für Ihren Unterhalt und Kleidung durch Ihre Arbeit für die Haushaltung mehr oder weniger kompensieren.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4521: Probieren Sie es, hoffentlich gelingt's; andernfalls würde ich auch wagen, ohne Zuschuß zu heiraten.
L—A: F S.

Auf Frage 4522: Die Vormundschaftsgesetze sind in den verschiedenen Kantonen verschieden; doch ist nicht leicht einzusehen, wie eine Mutter in die Lage kommen kann, einen Vormund zu bedürfen. In Fällen von Geisteskrankheit wäre der älteste Sohn wohl der beste Vormund, auch wenn noch andere Kinder da sind; in Konkursfällen kann vielleicht irgend ein Hindernis vorliegen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4522: Ich glaube, ja. Solche Fälle kommen öfters vor; da aber die Gesetze nicht überall dieselben sind, dürfte es sich empfehlen, einen tüchtigen Rechtsanwalt zu konsultieren.
L—A: F S.

Auf Frage 4523: Es ist gut, alles vorher genau und sorgfältig zu überlegen; aber man kann auch allzu ängstlich sein und alles zu schwarz sehen. Es ist anzunehmen, daß Ihr Sohn großjährig ist und Erfahrung genug hat, um selbst beurteilen zu können, was er thun kann und darf; er wird das Geschäft nur übernehmen, wenn er die Zuversicht hat, dasselbe zu neuer Blüte zu bringen. Ein Unrecht wäre es allerdings, den gegenwärtigen Stand des Geschäftes zu verschweigen, dasselbe unter falschen Vorspiegelungen zu verkaufen oder abzutreten. Dies kann aber nie die Absicht Ihres Mannes sein, und er meint ohne Zweifel nur, daß er selbst Ihrem Sohne schreiben will, wie das Geschäft jetzt steht.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4523: Ich betrachte es als Ihre Pflicht, daß Sie dem Sohne ruhig und sachlich Ihre Befürchtungen kund geben; nicht im Sinne strikter Abhaltung, sondern nur in dem der Aufklärung und Warnung. Doch würde ich es nicht hinter dem Rücken des Mannes thun, sondern offen und ehrlich, wenigstens so, daß Sie Ihrem Manne vom Inhalte und geschehenen Abgange des Briefes rechtzeitig in Kenntnis setzen, d. h. so, daß er es von Ihnen erfährt, bevor er es sonst inne werden kann. Es ist jammerschade, daß der Mann solche Angelegenheiten nicht mit Ihnen bespricht; fehlt einer tüchtigen Frau auch manchmal die Einsicht ins specielle, so wird ihr Rat fürs allgemeine doch nicht zu unterschätzen sein. Vielleicht macht aber Ihr Mann den Sohn auch selbst auf die Erfordernisse der bessern Einrichtung für rationellen Geschäftsbetrieb aufmerksam; Sie müssen darum, wie angegeben, klug handeln.
L—A: F S.

Auf Frage 4524: Suchen Sie, wenn nur immer möglich, Hülfe bei ganz Fremden. Es ist da immer eher objektive Behandlung und rationelles Eingreifen zu erwarten als von Verwandten. Solche reihen nur zu leicht Vorurteil an Vorurteil, Bedenken an Bedenken und greifen zumeist nur bruchstückweise und successive ein, lähmen damit Ehrgefühl und Thatkraft des Hülfsbedürftigen; hernach aber, wenn es nicht nach Wunsch geht, messen sie nur diesem alle Schuld bei. Die Tochter findet gewiß anderswo ein Plätzchen zu günstigeren Konditionen.
L—A: F S.

Auf Frage 4524: Um Unterstützung fragen kann man schon; aber ich bin nicht überzeugt, daß Sänger, Musiker u. s. w. solche so leicht bekommen, wie Sie dies anzunehmen scheinen. Man hat auch auf verwandschaftliche Hülfe kein Recht; man kann dankbar sein, wenn man solche erhält, aber sollte sich nicht beklagen, wenn man sie nicht bekommt. Dennoch möchte ich Ihnen einige Hülfe recht von Herzen zuwünschen.
Fr. M. in B.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von **E. Lovett-Cameron.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung.)

Alle lachten. Viper war Muggins Nachfolger in Dollys Herzen geworden — ein schöner Foxterrier, den ihr Bruder ihr geschenkt hatte.

„Er ist kreuzbrav," bat das Kind eifrig; „er wird während der ganzen Essenszeit unter meinem Stuhle liegen, ohne sich zu rühren."

Herr Marchmont entschied lächelnd gutmütig, daß Viper an der Familiengesellschaft teil nehmen sollte.

Aura wunderte sich ein wenig, was Lady Hampstead gemeint hatte; aber ihre Bemerkung machte keinen besondern Eindruck auf sie, und sie dachte bald nicht mehr daran.

Sie fühlte sich infolge des Lärms und des Lachens ein wenig angegriffen und müde, und der Kopf that ihr weh. Sie freute sich darauf, nach Hause zu kommen und etwas zu ruhen, ehe es Zeit wurde, sich für das Mittagessen umzukleiden. Davies Anerbieten, das Coupé für sie anspannen zu lassen, lehnte sie ab und machte sich allein zu Fuß auf den Weg nach Wrexmoor, und der Weg, den sie einschlug, war der Pfad, der über den steilen Berghang durch den Buchenwald führte.

* * *

Der Waldespfad!

Wie oft hatte Aura ihn allein betreten! Wie vertraut war ihr jede seiner Biegungen! Sie kannte jeden Baum, jeden Busch, jedes Brombeergestrüpp, das den moosigen Weg einfaßte. Und doch schritt sie niemals, niemals diesen Pfad entlang, ohne des Tages zu gedenken, wo sie Terenz Wynyard zum erstenmal gesehen, ohne sich jede geringfügige Einzelheit ins Gedächtnis zurückzurufen, die sich auf ihn bezog, wie er ihr damals erschienen.

Der umgestürzte Baum, gegen den sie sich an jenem Tage gelehnt, lag noch da, überwuchert von Dornen und Epheu, und da unter dem Moosteppich, wähnte sie oft noch die Spur der Stelle zu sehen, wo sie miteinander die verhaßten Stephanotisblüten, Robert Stranges unwillkommene Gabe vergraben hatten.

Ach, der arme Robert Strange! Auras Herz zog sich bei dem Gedanken an ihren Mann und sein tragisches Ende stets schmerzlich zusammen. Oft hatte sie zu sich selbst gesagt, daß sie in gewisser Weise für jenes vergeudete und verfehlte Leben verantwortlich gewesen. Wenn sie ihn nur ein wenig hätte lieben können, so hätte sie vielleicht einen Einfluß zum guten auf ihn gewinnen, ihn milder stimmen können. Denn er hatte seine guten Seiten; er konnte nicht ganz so schlecht gewesen sein, wie er ihr damals vorgekommen. Sie dachte daran, daß er in Geldsachen sehr freigebig war, und daß er im wesentlichen gut gegen sie und die Ihren gewesen, denn er hatte sie als reiche Frau zurückgelassen und Davie zum wohlhabenden Manne gemacht. Er hatte die Bedingungen, unter denen sie ihn geheiratet, buchstäblich erfüllt, und sie war ihm dankbar dafür. Der Tod mildert überdies die Bitterkeit und Schärfe unseres Urteils, und Aura suchte oft Entschuldigungsgründe für ihres Gatten Fehler hervor und machte sich Vorwürfe über die Unterlassungssünden, die sie vielleicht begangen. Aber heute gedachte sie ihres verstorbenen Mannes nicht. Sie dachte an Terenz.

Davies und Olivias großes Glück machte sie traurig, wenn es sie auch innig freute. Ihr Leben war so ausgefüllt, so harmonisch, so licht; ihr eigenes war so traurig, so einsam! Ihr Pfad führte ganz durch Sonnenschein, der ihre schien immer im Schatten zu liegen. Der Gegensatz bedrückte sie und stimmte sie wehmütig.

Sie lebte sehr zurückgezogen. Seit dem Tode ihres Mannes hatte sie Wrexmoor nicht wieder verlassen und gar keinen Verkehr gehabt. Sie hatte sich ganz ihren kleinen Schwestern und deren Erziehung gewidmet und das Haus ihres Bruders, nachdem er es mit seiner jungen Frau bezogen, war das einzige, was sie je außer den Häusern der Armen betrat.

Sie führte das einfache Leben eines Kindes mit den Schwestern und ihrer Erzieherin, nahm alle Mahlzeiten mit ihnen ein und an all ihren unschuldigen, ländlichen Vergnügungen teil. Frieden hatte sie allerdings in der Ausübung dieser stillen Pflichten gefunden, aber kaum Glück.

Als sie die Erschütterung, die Roberts grauenvoller Tod in ihrem Gemüte verursacht, allmählich überwand, begann ein anderes Verlangen, eine andere Sehnsucht sich in ihrem Herzen zu regen. Sie war schließlich sehr jung, und das Leben, wie schrecklich es auch gewesen sein mag, ist für eine Frau, die 21 Jahre zählt, noch nicht zu Ende.

Ihre Jugend und Lebenskraft hatten angefangen in den langen Sommertagen, die der Geburt ihrer kleinen Nichte vorangingen, wieder aufzuleben und mit ihnen stieg aus den Trümmern der Vergangenheit ein unablässiges und fast verzweifelndes Verlangen auf nach Kunde von dem Manne, dem die erste Liebe ihres Mädchenherzens gehört — von dem Geliebten, der ihr während ihrer kurzen Ehe nur eine Quelle der Gefahr und schrecklicher Versuchung gewesen.

Seit jener Stunde, wo sie Terenz Wynyard auf der Wiese, auf die er geschleudert, leblos hatte liegen sehen, war kein Wort, kein Lebenszeichen, kein Brief von ihm zu ihr gelangt.

Vielleicht verachtete er sie oder vielleicht hatte er sie auch vergessen. Sie hatte allerdings von Lady Hampstead einiges über ihn gehört. Sie wußte, daß er sich von jenem Unfall in Dearlock gänzlich erholt und daß er bald darauf auf einige Monate eine Reise nach Amerika angetreten hatte. Dann war es ihr zu Ohren gekommen, daß er plötzlich heimberufen, um seinen sterbenden Bruder nach Madeira zu begleiten, wohin ihn die Aerzte, in vergeblicher Hoffnung sein Leben zu verlängern, schickten, und sie hatte später aus den Zeitungen ersehen, daß das Mittel nichts genützt und das Lord Cliffville Anfang März in Madeira verschieden; Terenz war jetzt also Lord Cliffville geworden. Darauf hörte sie eine lange Zeit gar nichts von ihm, bis eine Bekannte in London in einem Briefe erwähnte, daß Lord Oxtown sehr leidend sei.

Wie ich höre, ist er ein gebrochener Mann, schrieb diese Freundin, die keine Ahnung davon hatte, wie sehr dies Thema Aura interessierte. Der Tod seines ältesten Sohnes ist dem armen alten Herrn sehr nahe gegangen und sein einziger Wunsch ist jetzt, daß Terenz — Sie erinnern sich wohl seiner, Frau Strange? — eines großen hübschen Menschen mit wunderbar schönen, hellbraunen Augen — nun des armen Lord Oxtowns einziger Wunsch ist jetzt, daß er sich verheiraten möchte. Man hat mir erzählt, daß er eine Neigung für jemand in Amerika — natürlich eine reiche Erbin — gefaßt habe. Die Amerikanerinnen ziehen heutzutage unsern ganzen jungen Adler in ihre Netze; vielleicht wird Cliffville also dem Wunsche seines armen alten Vaters willfahren und sehr bald heiraten.

Dies war das Letzte, was Aura über ihn gehört, und die Nachricht war jetzt zwei Monate alt. Sie las eifrig die Zeitungen, konnte aber in ihnen keine Verlobungs- oder Heiratsanzeige finden; sie mochte sie vielleicht auch übersehen haben. Daran dachte sie, während sie langsam den steilen Waldsaum emporklomm.

Vielleicht hat er jetzt schon in Amerika drüben Hochzeit mit ihr gehalten. Ich wußte ja, daß ich ihn nie wieder sehen würde und doch, wenn er mir eine Zeile geschrieben, um mir sein neues Glück zu melden, so wäre ich ihm dankbar gewesen! Es ist so hart, ganz und gar vergessen zu werden.

Dennoch gab sie sich Mühe, vernünftig zu sein. Es schien ihr jetzt, bei einem Rückblick auf ihr Leben, als müsse Terenz' Neigung für sie flüchtiger, vergänglicher Art gewesen sein. Er hatte so wenig von ihr gesehen — sie hatten sich kaum gekannt — er hatte kaum Zeit gehabt, sich der Anziehungskraft, die sie auf ihn ausgeübt, voll bewußt zu werden, ehe sie ihm entrissen und mit einem andern Manne vermählt worden; und dann, nachdem sie verheiratet und er ihr in London wieder begegnet, hatte er da nicht dem Gebote der Rechtlichkeit und der Ehre folgend, jeden Grund, sich zu bestreben, sie mit gleichgültigen Augen anzusehen? Sie konnte sich nicht darüber wundern, wenn er schnell von seiner kurzen Bethörung geheilt worden.

Unter glücklicheren Umständen hätte er mich vielleicht geliebt, dachte sie traurig; aber er hatte zweifelsohne an jenem unseligen Tage in Dearlock schon sein Gefühl für mich überwunden.

Und dann überwältigte sie brennende Scham bei der Erinnerung, wie sie sich ihm gegenüber bei jener Gelegenheit verraten, und es trieb ihr ein heißes Rot in die Wangen.

Wenn er nur ihre unsinnigen Worte nicht gehört, ihre leidenschaftlichen Küsse nicht gefühlt hätte. Und als die Zeit, die alles heilende verrann, redete Aura sich ein, daß dem so sein müsse und daß Terenz von jenem schrecklichen Versehen ihrerseits nichts ahne. Entweder wußte er nichts davon, oder er wußte es und verachtete sie. Sie zog es vor, das erstere zu glauben.

Heute abend, dachte sie, wenn ich nur meine verräterischen Züge genug in der Gewalt habe, will ich die Gelegenheit benutzen, mich bei Lady Hampstead nach ihm zu erkundigen. Sie weiß sicherlich alles, und ist es besser für mich, das Schlimmste zu erfahren und dann die Erinnerung an ihn für immer zu bannen.

Mittlerweile hatte sie den Gipfel des Berges erreicht, wo der Waldpfad in die Landstraße einmündete. Sie hatte, in ihre traurigen Gedanken verloren, vor sich niedergeblickt, jetzt schaute sie auf einmal auf. Da begann ihr Herz wild und ungestüm zu schlagen, denn dort an das Pförtchen gelehnt stand er, mit dem sich eben ihre Gedanken beschäftigt; seine schlanke Gestalt hob sich dunkel von dem gelben Lichtschein des Abendhimmels hinter ihm ab. Im ersten Momente wähnte sie, es müsse ein Traum, eine Vision, eine Vorspiegelung ihrer fieberhaft erregten Einbildungskraft sein; aber als er ihren leichten Schritt vernahm, wandte er sich um und sah sie.

In einem Augenblicke war er mit vor Freude leuchtenden Augen an ihrer Seite und streckte ihr zur Begrüßung lebhaft beide Hände entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Beilage: „Koch- u. Haushaltungsschule" Nr. 5.

Abgerissene Gedanken.

Gibt es denn in der Frau und von allen Wesen, die leben, nur in der Frau allein eine Sehnsucht, die lauter Hohn ist auf ihre ganze Entwicklung, auf ihre ganze individuelle Freiheit — ja, die wie ein stiller, überlebender Wahnsinn ist mitten unter ihrem klarsten, aufgeklärtesten Gedanken: „Die Sehnsucht, alles hinzuwerfen, nur um Unterworfene zu sein?"

Alles in der Welt kostet Opfer und am meisten das Glück.

Den heutigen Frauen mag es schwer scheinen, dem Manne unterthan zu sein; aber glaube mir nur, es ist das Beste, was wir haben. Auf die Länge lieben wir keinen Mann so recht, wie den, dem wir dienstbar sind.

Andreas Salomé.

Religion ist eine Angelegenheit des Herzens, nicht des Kopfes.

Wieland.

Briefkasten der Redaktion.

S. H. Z. in Z. Für das freundliche Gedenken unsern allerbesten Dank. Leider ist Privatkorrespondenz nicht möglich. Die Folgen des Besuches von „Dame Influenza" sind noch nicht verwunden, und das Rückständige hat sich über die schlimme Zeit unheimlich gehäuft. Herzlichen Dank und Gruß!

Fr. C. Z. in A. Sie müssen sich so einrichten, daß ein Vertrauensmißbrauch durch dritte Personen gar nicht möglich ist. Wenn Sie wissen, daß gehorcht wird, so öffnen Sie möglichst unerwartet und rasch die Thüre, und heißen Sie die Horcherin hereinkommen, damit sie „ja nicht etwas überhöre oder unrichtig verstehe". Diese Beschämung wird in der Regel tief empfunden und wirkt deshalb nachhaltig.

An die Entmutigte in S. b. Z. Die Schule des Lebens gestattet keine Ferien; darüber muß man sich klar sein von Anfang an, dann wird man nicht so leicht entmutigt sein. Das Leben ist kein Spiel und kein Traum, sondern eine Arbeit und ein Kampf.

In allen Apotheken

1112] finden Sie den echten **Eisencognac Golliez** mit der Marke „2 Palmen"; derselbe wurde mit über 22 Medaillen ausgezeichnet und bildet seit 24 Jahren das beste und wirksamste Eisenpräparat bei Blutarmut, Bleichsucht, Schwächezuständen, schlechtem Appetit. Preis in Flaschen à Fr. 2.50 und Fr. 5.—.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Zum Einkauf von Stickereien

für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitskauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [697

Der Unterzeichnete ist magenleidend und befindet sich viel besser, wenn er täglich den *Kasseler Hafer-Kakao* geniesst. Ich bitte, senden Sie mir etc. [1438

Hausen-Raitbach. **G. F. Behringer.**

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

Herr Oberstabsarzt **Dr. Ruff** in **Möhringen** (Baden) schreibt: „Trotz der kurzen Zeit, während der ich Dr. Hommel's Hämatogen in seiner Wirkung beobachtet, habe ich so auffällige Heilresultate wahrgenommen, **daß ich Ihr Präparat unter allen tonischen in die erste Reihe stelle.** Ich fand besonders eklatante Erfolge bei einem infolge chronischen Bronchialkatarrhs mit schlimmsten Erscheinungen ganz herabgekommenen 58jährigen Manne, der jetzt nach 4 Wochen fast nicht mehr hustet und wieder frische Gesichtsfarbe bekam." Depots in allen Apotheken. [1083

Foulard-Seide Fr. 1.20

bis 6.55 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

[1370]

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. 85 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	Ball-Seide	v. 85 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider	p. Robe „ „ 10.80—77.50	Seiden-Grenadines	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards	bedruckt „ „ 1.20— 6.55	Seiden-Bengalines	„ „ 2.15—11.60

per Meter, **Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Handliegen.

Eine Haushälterin

mit Bildung und genügenden Kenntnissen, um einem kleinern Hauswesen vorstehen zu können. [1424

Gefl. Anmeldungen, wenn möglich mit Angabe von Referenzen unter Chiffre S S 1424 befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht.

In ein grösseres Lingeriegeschäft, wo feine Damenwäsche und Herrenhemden gemacht werden, können unter günstiger Bedingung einige **Lehrtöchter,** sowie gute **Arbeiterinnen** eintreten.

Offerten unter Chiffre M K 25 befördert die Expedition d. Bl. [1472

Pensionat für junge Mädchen

gegründet 1873. (1204

Herrliche und gesunde Lage. Sprachen. Musik. Malerei u. s. w. Zahlreiche Empfehlungen und Prospekte bei **Frau Prof. Herzog, Villa des Lilas, Lausanne.**

Madame Reymond

in Buchillon, Waadt

kann noch zwei junge Töchter bei sich aufnehmen. **Gut besorgte Pension.** Familienleben. Klavier zur Verfügung. Referenz: Herr Vogt, Friedensrichter, in Remigen bei Brugg, Aargau. [1433

Familienpensionat in Genf.

Unterricht in den modernen Sprachen. **Kochkunst, Zuschneiden, Weissnähen, Plätten.** Kunstfächer. Kleinere Anzahl von Schülerinnen. Eintritt im April. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an **Mme. Collet-Gilliard, villa beau Chêne,** chemin de la Pommière, **Genève.** (H 651 X) [1169

Sterilisierte Alpen-Milch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [1133

In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

Zuverlässigste und kräftigste

Kindermilch.

„AURORA"

Sanatorium für Nervenkranke

am **Zürichsee** **Thalweil** bei **Zürich.** (1302

Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.

Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch

die Verwaltung: **E. Grob-Egli.** und den Hausarzt: **Dr. Bertschinger.**

Bischofszell ✻ Thurbad ✻ Bischofszell

Reizende Lage, nahe Waldpartien, gesunde Luft, grosser Park, Wellen-, Schwimm- und Zellenbäder. Angenehmer Aufenthalt für Rekonvaleszenten. — Pensionspreis Fr. 4.50 inkl. Zimmer. [1471

Villa Paracelsia

Elektro-Homöopathische Heilanstalt

Châtelaine bei Genf.

Behandlung sämtlicher Krankheiten durch Sauters Elektro-Homöopathie und durch Naturheilmethode, wie: **Hydrotherapie, Dampf- und Heissluftbäder, elektrische Lichtbäder, Elektricität, Gymnastik, Massage und Thure-Brandtsche Massage,** zur speciellen Behandlung der Frauenkrankheiten und aller Gebärmutterleiden. [1469

Weitere Auskunft erteilt das elektro-homöopath. Institut — „Rue de Lyon 57, Genf" — und der Arzt der Anstalt: Dr. Imfeld, „Rue Thalberg 4, Genf".

Hotel u. Kuranstalt Weissbad Appenzell I.-Rh.

820 Meter ü. M. — am Fusse des Säntis.

Standquartier für **genussreiche Gebirgstouren, komfortabel** eingerichtet; **grossartige Parkanlagen, reizende, geschützte, staubfreie** Lage. **Bekannt für gute Küche** und **reellen Keller. — Telegraph** und **Telephon im Hause. — Prospekte gratis.** — Bescheidene Preise. — **Das ganse Jahr geöffnet. — Beginn der Saison 15. Mai.** — Omnibus am **Bahnhof Appenzell.**

1430] (M a 3023 Z) **Die Direktion.**

Capolago, Luganersee.

Station der Gotthard- und der Monte-Generosobahn. ½ Stunde von Lugano.

HOTEL PENSION DU LAC.

Prächtige, ruhige Lage am See mit ausgezeichnetem, zuträglichem Klima für **Erholungsbedürftige.** Schweizer Familien aufs beste anempfohlen. Bäder im Hause. Elektrische Beleuchtung. Ruderboote. Prachtvolle Spaziergänge. Gute bürgerliche Küche. **Sehr bescheidene Preise.** Nähere Auskunft erteilt gerne

1467] Der neue Besitzer: **Baumgartner-Schmid.**

MONTREUX

Hotel u. Pension des Bains

neben dem Kursaal.

Schönste Lage, sonnige Zimmer, gute Küche, Centralheizung, elektr. Licht, alle Arten Bäder, bescheidene Preise. [1333

Besitzer: **C. Weber.**

Schmerzlos verschwindet jedes **Hühneraug** bei Gebrauch des al bewährten **Totenkopf-Pflasters** à Fr. 1, zu beziehen von **J. A. Zuber, Flawil** (St. Gallen). (H 531 G) [1251

„Frauen-Binde."

Anerkannt beste **waschbare** Binde aus Heureka-Stoff und in neuer Form. Aerztlich bestens empfohlen. Solider Stoff, hält jahrelang, **warm,** leicht zu waschen, einfach und bequem. Keine Flanelle! Kein Tricot! Schachteln à 3 und 6 Stück, Gürtel 80 Cts. Direkt durch [1152

H. Brupbacher, Sohn, Zürich.

Stickrähmle

in grosser Auswahl empfiehlt bestens

D. B. Stäheli

Drechsler, Speisergasse 26

St. Gallen. [1464

Rosen Rosen

niedrig veredelte, in 12 besten Sorten, 12 Stück Fr. 6.—, 25 Stück Fr. 10.—, 100 Stück Fr. 40.—.

Hochstämmige Rosen m. sehr schönen Kronen u. Wurzeln, beste Sorten, 10 Stück Fr. 15.—, 25 Stück Fr. 35.—, 100 Stück Fr. 120.—. [1470

Die Rosen sind eingeschlagen und haben nicht ausgetrieben. Versand als Postcolli.

Henry Kern, Baumschule in Horn am Bodensee.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in jedem Genre liefert prompt

Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Kochkurs

im Gasthof „Drei Königen", Mels

(St. Galler Oberland) vom **15. Mai bis 15. Juni,** für bessere Küche, verbunden mit Haushaltungs- und Gesundheitslehre, sowie ärztlichen Vorträgen. Erteilt durch **Frl. Julie Grütter,** Kochkurslehrerin, aus Luzern, und der Gehülfin **Frl. Marie Nüssly,** Mels. Preis Fr. 2.50 für Interne per Tag. [1475

Anmeldungen und Anfragen nimmt entgegen

Marie Nüssly, Mels.

In grösster, unübertroffener Auswahl:

(H 590 Z) **Echte** [1037

Damenloden Verkauf per Meter!

Costüme v. 40 Fr. an.

Hochfeine engl. tailor made Costüme u. Mäntel.

Jordan & Cie., Bahnhofstr. 77, **Zürich.**

Unentbehrlich für Frauen und Töchter, die sich für **Blumenpflege** und **Gartenbau** interessieren, sind die nachstehend bezeichneten Schriften von dem bekannten **Gärtner** und **Wanderlehrer M. Bächtold aus Andelfingen:**

Der erfahrene Gartenfreund.

I. Gemüsegarten Fr. 1.—; II. Blumengarten Fr. 2.—; III. Hausgarten Fr. 1.—; IV. Obstgarten Fr. 1.50; V. Kultur der einzelnen Gemüse Fr. 1.50. — Diese 5 Teile zusammen in einem Band Fr. 7.50.

Das Kindergärtchen.

Kurze Anleitung zur richtigen Anlage und Pflege eines Gärtchens für die Jugend.

1391] **Preis 50 Cts.** (H 1679 Z)

Jeder Besteller erhält gegen Einsendung von 10 Cts. eine Probe Blumensamen.

Der erfahrene Blumenfreund.

Ratgeber für alle Blumen- und Pflanzenliebhaber und Besitzer kleinerer Gärten.

1. Jahrgang komplett geb. Fr. 2.75.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom unterzeichneten Verlag.

Karl Henckell & Co., Zürich II.

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd. per ½ kg

Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [730

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Geröstete Kaffee

täglich frisch geröstet

versende in gut verschlossenen Emballagen [1237

Nr. 3 Haushaltungskaffee, prima, nur Fr. 2.— à Kilo
„ 2 Wiener Mischung, fein, „ „ 2.50 à „
„ 1 „ „ hochfein „ „ 3.— à „

in Postpaketen zu 4½ und 9 Ko. gegen Nachnahme. **Garantie für tadellose Ware, feinen und kräftigen Wohlgeschmack.**

Arthur Wagner, St. Gallen.

Lungen- u. Halsleidende, Asthmatiker und Kehlkopfkranke.

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleiden, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den **Thee f. chronische Lungen- und Halskranke** von **A. Wolffsky.** Tausende Danksagungen bieten eine Garantie f. die grosse Heilkraft dieses Thees. Ein Paket, für 2 Tage reichend, Mk. 1. 20. Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei **A. Wolffsky, Berlin N 37.** [1306

Mineral- u. Moorbad Andeer Splügenstrasse

1000 Meter über Meer, Kt. Graubünden.

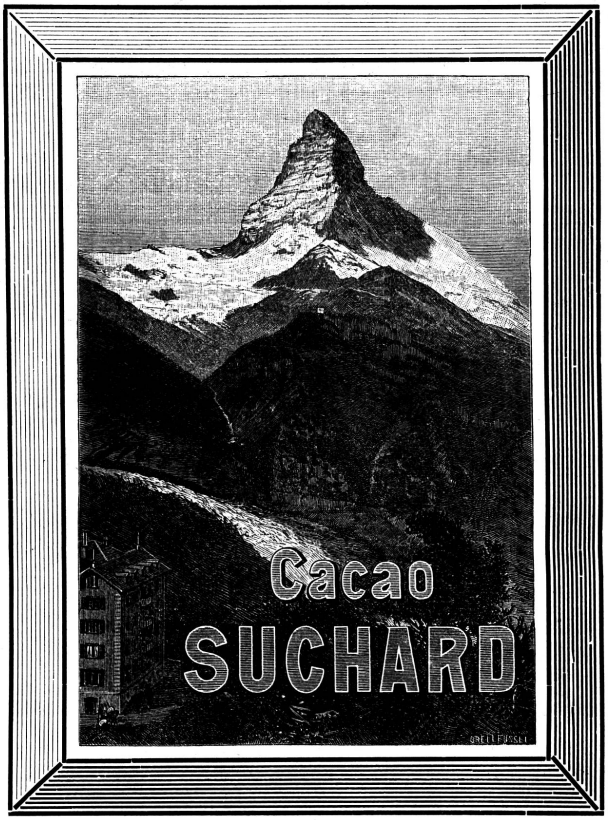
Eisenhaltige Gipstherme. Neueingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen, Anämie und Chlorose, Rheumatismen, Frauenkrankheiten etc. Herrliche Exkursionen in die Viamala, Rofflaschlucht und Aversthal. Eine Stunde von Bahnstation Thusis entfernt. Post und Telegraph im Hause. Mässige Preise. [1477

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Favri.**

Soolbad Rheinfelden.

Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).

Feines **bürgerliches** Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch **gute** Leistungen und die **billigsten** Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [1411] **Witwe L. Erny.**



978]

Nervenleiden, Nervenschwäche.

1229] Auf Ihre Anfrage teile Ihnen mit, dass ich durch Ihre Hülfe von meinem Leiden, **Nervenleiden, Nervenschwäche, Zittern, Nervosität, Aufgeregtheit, Kopfschmerz** und **Magenbeschwerden** geheilt worden bin. Sollte ein Rückfall eintreten, so werde ich mich wieder Ihrer brieflichen Behandlung anvertrauen. Ich habe mit der Nachricht gezögert, um zu sehen, ob die Heilung von Bestand sei. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Mühe; es soll mein Bestreben sein, Sie bekannten Kranken anzuempfehlen. Klingenthalstrasse 87, Basel, den 23. Nov. 1897. Fräulein Anna Rapp. Die Echtheit der Unterschrift des Fräulein Anna Rapp bezeugt: Basel, den 23. Nov. 1897. Kanzlei des Kantons Basel-Stadt: Schneider. Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Bad und Luftkurort [1474

950 m ü. M. 3 St. v. Thusis **Alvaneu** Graubünden (Schweiz)

an der interessanten **Albula-Route** zum Engadin.

Saison vom 15. Juni bis 15. September. — **Altbewährte,** reiche Schwefelquellen. **Alpine Lage,** geschützt durch **ausgedehnte Fichtenwälder. Schattige Anlagen und bequeme Waldwege,** hart beim Hotel. **Rekonvalescenten und Nervenleidenden sehr empfohlen,** namentlich auch als **Vor-** und **Nachstation** zum **Engadin.** Neue Trink- und Spielhalle. Anwendung finden: Luft- und Trinkkuren, warme Schwefelbäder, Douchen, Dampfbäder, Inhalationen, Massage und Kaltwasserkuren. Komplette Pension von 6½ Fr. an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Exkursions-Gebiet. Näheres und Prospekte franko und gratis.

Kurarzt: **Dr. P. Schnöller.** Besitzer: **H. Balzer.**

Das Buch über die Ehe v. Dr. Retau, mit 39 Abbild., Fr. 1.60. **Ehe ohne Kinder,** Fr. 2. **D. Geschlechtsleben d. Menschen** mit 39 Abb., Fr. 2. **D. Haus- u. Naturarzt,** Fr. 1.35 u. 2. **W. Ritschard, Basel,** Nadelb 1. (1462

[1476] (H 2017 Z)

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich **„Ideal"-** Patentsamt vorstoss zum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderzugehör-Geschäften der Schweiz. [799

Suters Seifenspähne sind aus reiner Seife von höchstem Fettgehalt, besitzen grösste Wäschkraft und empfehlen sich durch **unbedingte Schonung** der Wäsche jeder Hausfrau von selbst. Man verlange überall und ausdrücklich: **Suters Seifenspähne.** — Alleinige Fabrikanten:

1318] **J. Suter-Moser & Co., Zug.**

Sapol

In Flaschen à 75 Cts.

ist das beste Reinigungsmittel für **Flecken aller Art** im Haushalt und namentlich auf der Reise. [1386

Dargestellt im chemischen Laboratorium der

Adler-Apotheke

von (M 339 G)

Dr. O. Vogt

ST. GALLEN.

Bilder-Einrahmungen

Galerien, Porträts, Spiegel liefert prompt und billigst (1387 die Portrait-Fabrik von **Alder-Hohl,** St. Gallen

Langgasse 2a und Neugasse 43

Das Buch über die Ehe

ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [1042

Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Bestellen Sie Ihre Erstlings-Aussteuer bei: H. Brupbacher, Sohn Zürich

Verlangen Sie gefl. Auswahl-Sendung (1303)

Probieren Sie den echten **Kasseler Hafer-Kakao**

derselbe leistet allen ***Magenleidenden, Nervösen, Kranken*** und ***Gesunden*** die besten Dienste. ***Kasseler Hafer-Kakao*** ist das beste Frühstücksgetränk für jung und alt, gross und klein. Er ist käuflich in den ***Apotheken, Delikatess-, Droguen-*** und besseren ***Kolonialwarenhandlungen à Fr. 1.50 pro Karton.*** [1436

Man beachte den ***blauen Karton*** und weise die zum Teil wertlosen, billigeren Nachahmungen zurück.

Engros-Lager: C. Geiger, Basel.

Temperenz-Getränke

*Moussierender **Obst-** und **Traubensaft, Kola, Limonade,** weiss und rot, werden in vortrefflicher Qualität hergestellt und zu billigsten Preisen auch an Private geliefert von* [1257

E. Custer & Co., Aarau.

Reiner Hafer-Kakao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbares Nährmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468

Preis per **Karton à 27 Würfel Fr. 1.30** / „ „ **Paket, loses Pulver „ 1.20** } **rote Packung,**

Alleinige Fabr.: MÜLLER & BERNHARD, Kakaofabrik, CHUR.

Gesundheits-Bottinen

(✚ Patent Nr. 10,402)

aus bester Wolle **gestrickt.** Für **gesunde** und **kranke** Füsse, ein im Sommer kühler, im Winter warmer, **bequemer** Haus- und Ausgangsschuh. [1340

Schäfte und fertige Bottinen liefern

Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

Verlangen Sie gefl. Muster meiner reichhaltigen Sortimente und gediegensten Neuheiten in [1434

Seidenstoffen und Foulards für Kleider und Blousen.

Nouveautés-Haus J. Spoerri
Kappelerhof, Zürich.

Telegramm-Adresse: ***Seidenspoerri.***

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [1032

[1352

HEILUNG von **„weissem Fluss“** und davon abhängigen **Frauenkrankheiten.** Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut **Sanitas, Genf.** [931

1417] **SOOLBAD RHEINFELDEN** (H 1922 Q)

Bedeutende Neubauten. Elektrische Beleuchtung in beiden Hotels.

Grand Hôtel des Salines. Prospektus gratis. **Hotel Dietschy am Rhein.**

Bergmanns
Lilienmilch-Seife
nur echt von
Bergmann & Cie.
Zürich

ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten, weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.

Preis 75 Cts. per Stück.

Man achte genau auf die Schutzmarke: 1398]

Zwei Bergmänner.

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 30 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

20 Ehrendiplome. Nestle's Kindermehl **25 goldene Medaillen.**
(Milchpulver).

Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,
Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,
Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten. [1093](H 1 Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Bouillon-Kapseln MAGGI zu 15 und zu 10 Rappen ergeben augenblickl. eine ebenso stärk. als wohlschmeck. Kraftbrühe und sind sowohl in einz. Kapseln, als auch in ganz. Büchsen zu haben in allen Spezerei u. Delikat.-Gesch.

Die schönsten
und preiswürdigsten
Kleiderstoffe
in (H 1103 Q)
Seide, Wolle, Baumwolle
finden Sie in unübertroffener Auswahl
Magazine zum Wilden Mann, Basel
Keine Dame versäume, bei Bedarf Muster zu verlangen. [1282

Neue, amtlich beglaubigte

Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die **Privatpoliklinik** in **Glarus** durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit **amtlich beglaubigter** Unterschrift bestätigen.

Fussgeschwüre, Krampfadern, hochgradige Entzündung und Anschwellung, Lähmung des linken Beines. Frau P. Batschelet-Funk, Bellevue bei Nidau.
Darmkatarrh, Hämorrhoiden, Verstopfung abwechselnd mit Durchfall, Schmerzen im Mastdarm, Stuhldrang, schleimiger, oft blutiger Stuhl. Frau Marie Burri, Bellach bei Solothurn.
Bartflechten. Fritz Mäder in Agriswil bei Kerzers, Kt. Freiburg.
Gelenk-Rheumatismus. Fritz Bally in Aeffligen, Kt. Bern.
Bandwurm mit Kopf. A. Schweizer in Gelterkinden.
Bettnässen. (3 Knaben.) Karl Styger-Brändi, Steinerberg, Kt. Schwyz.
Magenkatarrh, Magenweh, häuf. Erbrechen. J. Häfelfinger, Drechsler, Gelterkinden.
Flechten, Durchfall. (Kind.) Alb. Näf, Sticker, Frühhof b. St. Peterzell, Toggenb.
Rheumatismus. Frau Anna Mäntele im Feldgarten, Höngg, Kt. Zürich.
Bettnässen. Joh. Jak. Stahel bei Jakob Hungerbühler, Rebmann, Feilen b. Arbon.
Halsanschwellung, Madenwürmer. Jos. Scherrer-Näf, im Rohr Hemberg.
Nässende Flechten. Aug. Fleischmann, Pfäffikon, Kt. Schwyz.
Lungenkatarrh, Asthma. Konr. Bisegger, Heizer, Sitterthal bei Bischofszell.
Nasen- u. Rachenkatarrh. Wwe. Sab. Sutter, Sonnenberg, Marbach, Kt. St. Gallen.
Schwerhörigkeit, Rheumatismus. Frau Bab. Härtsch, Rösslistr. 327, Oerlikon.
Rückenmarksleiden. Jakob Hanselmann, Weberei, Ebnat.
Rachen- und **Kehlkopfkatarrh.** Jakob Walther Andres, Aeffligen b. Bern.
Halsanschwellung, Gesichtsausschläge. Heinr. Kübler, Trompeter, bei Frau Witwe Gut, zum Oelgarten, in Frauenfeld.
Blasenkatarrh. J. Schläfli, Schneider, Madretsch b. Biel.
Gelenkrheumatismus. Karl Scherrer, Weichenwärter, Neugasse 68, Zürich III.
Darmkatarrh, Veitstanz. Johs. Aeppli u. Töcht., Mutzmalen, Stäfa, Kt. Zürich.
Magenkatarrh, Druck im Magen, Appetitlosigkeit, Ekel, Aufstossen, Sodbrennen, Herzwasser. Stuhlverstopfung, übelriechender Atem, sehr heftige Kreuz- und Kopfschmerzen, Blutwallungen nach dem Kopfe, Schwindel und Müdigkeit. Frau Stoll in Riedern-Guggisberg bei Schwarzenberg, Kt. Bern.
Nasen- und Gesichtsröte, Gesichtsausschläge. E. Hess, Dessinateur (f. Frau), Oberstrasse 40, St. Gallen.

Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstrasse 405, **Glarus."**

[920

grösste Auswahl [923
neuester Kleiderstoffe
Stets Damen- und Kinderconfection
wollene Bettdecken etc.
Gegründet 1840 **Bruppacher & Co.,** auf Dorf, **Zürich.**
Muster-Kollektionen und Auswahlsendungen bereitwilligst u. franko.

Bad Fideris.

Mineralwasser in frischer Füllung

in Kisten zu 30 halben Litern vorrätig im Hauptdepot bei Hrn. Apoth. **Helbling** in **Rapperswil;** in vielen Mineralwasserhandlungen und Apotheken der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der (M d 2999 Z) [1422

Fideris-Bad, im April 1898. **Bad-Direktion.**

Unbedingte

Zuverlässigkeit können nur solche Maschinen gewähren, die wie die

Victoria-Nähmaschinen

aus der Fabrik von

H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.

(bestehend seit 1863)
aus bestem Material mit der peinlichsten Genauigkeit hergestellt sind.
Man wende sich vertrauensvoll an die Vertreter, deren Adressen auf Anfrage bei den Fabrikanten namhaft gemacht werden.

Einge- fragene
Garantirt grösste Dauerhaftigkeit
Feinste Möbel-Ausstattungen.
Zahlreiche Auszeichnungen.
Goldene Medaillen.
FABRIK MARKE

[1061]

Alleinverkauf der **Viktoria-Nähmaschinen** für Appenzell, St. Gallen und Thurgau bei **A. Schwalm,** Mechaniker, **Bühler** (Appenzell A.-Rh.). In **St. Gallen** Linsebühlstrasse 18. Niederlagen gesucht. (H 945 G) [1062

Vorhangstoffe
Etamine
Vorhanghalter

eigenes und englisches Fabrikat, weiss und crème in grösster Auswahl liefert billigst [1128

das Rideaux-Geschäft
J. B. NEF
HERISAU — zum „Merkur"
Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (M 56 G)

Das beste Hustenmittel ist:

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken
EN GROS:
SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENF

[1045

J K
J. KLAUS
LE LOCLE
SCHWEIZ

Leicht löslicher
CACAO

rein und in Pulver,
stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt f. 200 Tassen Chocolade. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für genesende u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.

(H 1 J)

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten **Droguerien, Spezereihandlungen und Apotheken.** [946

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergissmeinnichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H 52 Y) [1036

ROSEN

Empfehle **schöne, starke** und **gut bewurzelte**

Theerosen

aus kleinen Töpfen in 6 allerb. Sorten Postkistchen v. 6 Stück Fr. 2.— } frko. geg.
do. „ 12 „ „ 3.50 } Nachn.

Diese Rosen blühen, wenn in Töpfe oder ins Freie gepflanzt, bis im Juli ganz sicher.

R. Oppikofer, Handelsgärtnerei in **Ascona,** Tessin.
1368]

Universal-Frauen-Binde

waschbare Monatsbinde
einfachstes, bequemstes und empfehlenswertestes Stück dieser Art. Zahlreiche freundliche Anerkennungen. Gürtel mit 6 Binden und in 3 Grössen à Fr. 6.50 und Fr. 7.50 per Nachnahme. [890
Wil (St. Gallen). Frau E. Christinger-Beer.

Hygieinische Schutzartikel für Damen.
Preisliste sende verschlossen. [1041
A. Reimer, Sanitätsgeschäft, Basel.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
1217] **Ennenda.**

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 5. | Mai 1898

Die größte Küche der Welt.

Die größte Küche der Welt hat das „Hotel Astoria" in New-York aufzuweisen. Drei Riesensäle beherbergen die Küche und alles, was unmittelbar dazu gehört, während die natürlicherweise ebenfalls sehr großen Räume für Aufbewahrung der Materialien sich in anderen Teilen des Gebäudes befinden. Diese drei Küchensäle nehmen mehr als 30,000 englische Quadratfuß ein.

In zwei langen Reihen stehen die Back- und Bratherde mit achtzehn separaten Herdfeuern beisammen; die Herde mit den in der Nähe aufgeschlagenen Tischen für die vorbereitenden Verrichtungen nehmen 2000 Quadratfuß ein. Derselbe Saal enthält ferner: sechs Riesenbratroste, einen großen Ofen für Wildpretzubereitung, drei große Backöfen und einen großen Kuchenofen; sechs kupferne Riesencasserolen für Gemüse, sechs Fleischsiedekessel, fünfzehn Kaffeecasserolen und ganze Reihen von Rechauds, Vorbereitungstischen 2c. 2c. In den anstoßenden zwei Sälen stehen die Refrigeratoren, Austernkühler, die Stellagen mit der notwendigen Unmasse von Tafelgeschirr aus Silber, Porzellan und Glas, die riesigen Waschvorrichtungen für das einmal gebrauchte Geschirr 2c.

Von einem besondern Raume, der ihm einen Ueberblick über die eigentliche Küche ermöglicht, dirigiert der Küchenchef die Arbeit der einzelnen „Departements". Eine kleine Armee ist ihm unterthan; die „Astoria"-Küche zählt folgendes Personal: Küchenchef, erster und zweiter (für die Nacht), Vizechef, Gehilfen 14 Personen, Sauceköche 11, Backköche 10, Bratköche 9, Kuchenbäcker 7, Bäcker 4, Eiscrêmebereiter 4, Anrichter 6, Suppenköche 19, Gemüseköche 3, Kaffeeköche 4, Austernmänner 4, Fleisch-, Geflügel- und Fischtranschierer 12, Hilfsköche 7, Hilfsköchinnen 16, Geschirrputzer 40, Feuerbursche 5, zusammen 181 Personen.

Bei solchem Personal und solchen technischen Vorrichtungen kann man wohl auf die Leistungsfähigkeit der Küche neugierig sein. Es wird versichert, daß das Restaurant „Astoria" zu jeder Speisestunde,

sei es Diner oder Lunch, die Bedürfnisse von 5500 Personen befriedigen kann, und während der letzten Pferdeausstellung in New-York wurden eine Woche lang bei jeder Mahlzeit 3700 Personen gespeist. Bei voller Tätigkeit vermag u. a. die Küche pro Mahlzeit zu liefern:

110 Bushels Erdäpfel,
5000 Portionen Suppe,
6520 „ Kaffee,
3000 Pfund „Steaks",
1200 Portionen Lammscotelettes,
650 „ Lammsbraten,
1200 „ Salat,
2100 Dutzend Austern,
1900 Semmeln,
600 Laibe französisches Brot,
4000 Pfund amerikanisches Brot,
485 gebratene Enten,
200 „ Waldhühner,
300 Rebhühner,
250 Wachteln,
250 Tauben,
275 Gallonen Eiscrême und Gefrorenes.

Ein eigener, vollständiger, großer Fleischerladen und ein Gemischtwaren-Geschäft mit größeren Vorräten als gewöhnliche Läden dieser Art versehen die Küche mit den Rohmaterialien. Der Einkauf auf dem Markte geschieht dreimal wöchentlich und alles, was in die Küche kommt, muß das Gemischtwarenlager des Hotels passieren. Die Aufschreibungen des Lagers und der Küche müssen sich decken. Der amerikanische Berichterstatter versichert, daß diese Küche nicht bloß die größte der Welt ist, sondern auch zu den feinsten gehört.

Einfluß der von den Kühen eingeatmeten Gerüche auf die Qualität ihrer Milch.

Es gibt vielleicht keine Flüssigkeit, welche für die Wirkung von Gerüchen, die in den Räumen, wo sie nach dem Melken aufbewahrt wird, verbreitet sind, empfänglicher ist, als Milch. Die Milch absorbiert besonders Gerüche und flüchtige Substanzen; daher thut man gut, die Milch in Krankenzimmern nie in der Nähe von Medikamenten aufzubewahren und keine Milch zu trinken, welche in der Nähe einer an einer Mikrobenkrankheit leidenden Person gestanden hat. Andrerseits ist es allgemein bekannt, daß das von den Kühen gefressene Futter nicht allein die Zusammensetzung der Milch, sondern auch deren Geschmack,

Geruch, Aroma und sogar auch ihre Farbe beeinflußt. Was man aber im Allgemeinen nicht weiß, ist der Umstand, daß die Milch im Euter sich auch verändert, wenn die Kühe eine mit riechenden Partikelchen und widerlichen Gasen geschwängerte Luft atmen. In einer englischen landwirtschaftlichen Zeitschrift berichtet Dr. Vieth über folgenden Fall: 12 auf der Weide befindliche Kühe hatten jedesmal, wenn sie sich nach dem Platz, wo sie gemolken wurden, begaben, eine Stelle zu passieren, wo der Kadaver eines unbegrabenen Kalbes lag, sie atmeten daher jedesmal einige Augenblicke eine unreine, mit Miasmen und Fäulniskeimen geschwängerte Luft ein. Dies genügte nicht nur, um die eigene Milch dieser 12 Kühe, sondern auch die gesamte Milch aller anderen Kühe, der aus 80 Haupt bestehenden Herde, die beim Melken mit jenen in Berührung kamen, zu verderben. Das Begraben des Kadavers ließ diesen Uebelstand alsbald verschwinden. Ist ein Stall mit Karbolsäure desinfiziert worden, so muß man sich hüten, bald nachher Milchkühe, oder auch Tiere, die demnächst geschlachtet werden sollen, in diesen Stall zu bringen. Es ist festgestellt, daß die roh oder gekocht genossene Milch solcher Kühe beim Menschen Uebelkeit und Erbrechen hervorruft. Das Fleisch der geschlachteten Tiere aber entwickelt einen höchst widerlichen Karbolgeruch. Im großen und ganzen ist daher große Reinlichkeit im Stalle, die größte Reinheit der Luft eine unerläßliche Bedingung für die Produktion guter Milch. („Milchztg.")

Wenn im Haus die Mutter fehlt.

Es geht jetzt wild im Hause her,
Im Käfig starb das Vöglein heut',
Denn niemand gab ihm Futter mehr, —
Der Vater geht umher in Leid.
Die Mutter schläft im engen Haus,
Der liebe Platz am Tisch ist leer;
Am Fenster welkt der Rosenbaum,
Die Mutter pflegt ihn ja nicht mehr.
Der Rocken in der Ecke steht,
Die Spinne dreist ihr Netz drum zieht,
Und mit zerrissnem Kleide geht
Der Knabe; — niemand danach sieht.
Der Große trägt des Kleinen Kleid,
Der Mutter Auge nicht mehr wacht:
Man hört nur Schelten jetzt und Streit
Vom Morgen bis in späte Nacht.
Von Fremden wird das Haus bestellt,

Doch hilft das Gold nicht allem ab;
Viel kann man kaufen wohl für Geld —
Die Mutter nicht vom dunklen Grab.
Sie hielt das Haus so nett, so rein,
Der Mutter Sorge rastet' nie;
Der Vater muß wohl traurig sein —
An allen Ecken fehlet sie.
Er dünkt sich fremd am eignen Herd,
Ihr Walten fehlt, vorsorglich, mild;
Jetzt erst erkennt er ihren Wert —
Und denkt stets ihrer schmerzerfüllt.

Claudius Rosenhoff.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Fleischsuppe ohne Fleisch. Liebig gibt zur Bereitung einer guten Haussuppe ohne Fleisch aber mit Fleischextrakt folgende Vorschrift: Man nimmt 2 Liter Wasser, setzt 250 Gramm grob zerschlagene Knochen (am besten von Wirbeln oder Schenkelkopfknochen) oder statt der Knochen, welche ebensoviel wie das Fleisch kosten) 30 Gramm Ochsenmark, ferner die Suppengemüse, die man gerade zur Hand hat (ein Stück gelbe Rübe, weiße Rübe, Lauch, Sellerie, Zwiebel, ein paar Weißkohlblätter 2c.) und kocht bis zum Weichwerden der Gemüse, wozu etwas über eine Stunde genügt. Alsdann nimmt man die Knochen aus dem Kochgefäße heraus und setzt 20 Gramm Fleischextrakt und die nötige Menge Salz hinzu; damit ist die Suppe für 7 Personen fertig. Das Fleisch, welches sonst dazu dient, hat man als Braten obendrein. Niemand von allen, die diese Suppe gekostet haben, ist imstande gewesen, herauszuschmecken, daß sie aus Fleischextrakt und nicht aus frischem Fleische bereitet war. Man muß sich ganz besonders vor einem größern Zusatz von Fleischextrakt hüten, und sich genau an die Vorschrift halten, indem sonst die Suppe einen strengen Geschmack erhält, der minder angenehm ist.

*

Beefsteak. Beefsteaks (gebratene Lummelschnitten) sind unbedingt die erste Speise der Welt. Der Lummel ist ein so zartes Stück Fleisch, daß selbst den Magenkranken dieser Braten gut bekommt. Der Lummel ist nicht nur ein sehr zartes, sondern auch ein sehr nahrhaftes Stück Fleisch. Nichts kann die Reconvalescenten so bald wieder auf den Damm bringen, wie Beefsteaks, und den Bleichsüchtigen nützen sie mehr, als alle Eisenmittel.

Die Küche liefert zwei Arten von Beefsteaks, gar gebratene und solche, die inwendig noch rot sind. Die ersteren sind trocken, schmecken

schlecht und sind schwer verdaulich, die letzteren dagegen sind zart, saftig und leicht zu verdauen. Es ist das gleiche Verhältnis, wie mit den harten und weichen Eiern. Gewöhnlich nennt man erstere Beefsteaks deutsche, letztere englische. Die hierdurch so schwer gekränkten deutschen Köchinnen rächten sich dadurch, daß sie den Engländern selbst den Beinamen „Beefsteaks" aufbrachten. Da die Beefsteaks, diese wichtigen Krankenspeisen, nicht immer richtig zubereitet werden, so sieht sich der Verfasser veranlaßt. ein besonderes Recept dazu kundzugeben; dasselbe ist schon viele hundertmal erprobt und in allen Beziehungen richtig befunden:

Recept zum Beefsteak à la Wiel. Die Hauptsache ist mürbes Filet; es muß im Sommer mindestens 2 Tage, im Winter sogar 8 bis 14 Tage an einem luftig-kühlen Orte im Eisschranke gehangen haben. Man achte ferner darauf, daß alles „Weiße" (Sehnen, sehnige Häute) gründlich entfernt werde. Das Fleischstück muß endlich in der richtigen Dicke und quer durchschnitten sein. Die richtige Dicke ist die eines Daumens. Damit dem Kauapparate möglichst viel mechanische Arbeit abgenommen, wird das Fleisch tüchtig geklopft (sehr zu empfehlen sind zu diesem Geschäft die Fleischschläger aus Porzellan, welche man in neuester Zeit fast in allen Geschirrhandlungen bekommen kann), und nachher erst in die Form eines dicken runden Kuchens zusammengedrückt. Das normale Gewicht ist 150 Gramm. Für einen Magenkranken genügen 100 Gramm. Als Kochgeschirr benützt man silberne Casserole, oder in Ermangelung dessen, — ein Fall, der oft vorkommt, — eiserne, emaillirte, flache Pfannen. Das Feuer muß lebhaft brennen; trockenes Tannenholz ist besser, als Buchenholz. Es ist durchaus nicht nötig, daß man das Beefsteak auf beiden Seiten würzt, man könnte leicht zu weit gehen; nur eine Fläche wird mit der richtigen Menge Salz bestreut. Pfeffer (feingemalener) soll, wie alle riechenden Gewürze, immer erst zugegeben werden, wenn das Beefsteak fertig ist, sonst geht das Aroma — davon. Grobkörniger Pfeffer würde dem Beefsteak ein unreines Ansehen geben. Es eignet sich kein anderes Fett, als frische Butter. Wenn diese in der Pfanne ganz vergangen, legt man das Beefsteak so ein, daß die gewürzte Fläche oben ist. Nun läßt man die untere Fläche eine Minute lang braten. Wer keine Uhr hat, zählt langsam bis auf 60. Jetzt kehrt man das Beefsteak um und begießt die nunmehr zur obern gewordenen Fläche mit einem Eßlöffel voll Bratenjus. Die zweite Hälfte darf nur noch eine halbe Minute braten. Hierauf wird das Beefsteak sofort vom Feuer genommen, damit es nicht erhärtet. Hatte man ein elegantes Kochgeschirr, so wird das Beefsteak geradezu in diesem zu Tische gegeben, andernfalls in einem warmgestellten Teller.

In neuerer Zeit sieht man viel Beefsteak-Maschinen von Blech. Sie sind sehr einfach, billig und gut, und namentlich jenen zu empfehlen, welche auf Reisen gehen. In diesen Maschinen lassen sich die Beefsteaks à la Wiel sehr gut zubereiten.

*

Ungarisches Beefsteak. Man belegt mit diesem Namen einen Fetzen rohes Fleisch (in der Regel vom Filet) der in kleine Scheiben geschnitten ist, wie ein Rettig und mit Pfeffer und Salz gewürzt wurde. Sehr zweckmäßig ist, in den Teller, in welchen man die Speise gibt, einen Eßlöffel voll Weinessig und einen Theelöffel voll Speiseöl einzurühren und das Fleischstück eine Zeit lang in dieser Mischung liegen zu lassen. Diese Speise ist sehr schmackhaft und, was für Magenkranke besondern Wert hat, außerordentlich leicht zu verdauen. Sonst aber hat die Sache eine erhabene Schattenseite. Es ist schon erwähnt worden, daß man durch den Genuß von rohem Fleisch leicht Einquartierung bekommen kann, Bandwürmer und Consorten! Man muß also sehr darauf acht geben, daß kein finnenhaltiges Fleisch dazu genommen wird.

*

Deutsche Omlette mit Aepfeln. Für 1 Person 15 Gramm Mehl, 2 Eier, Salz, 1 Deziliter Milch. Man rühre das Mehl mit ein wenig Milch und Salz zu einem glatten Teiglein an, rühre die Eier darunter und zuletzt den Rest der Milch. Zum Backen lasse man ein Stück süße oder eingekochte Butter heiß werden, lasse den sehr dünnflüssigen Teig vermischt mit in kleine Scheibchen geschnittenen Aepfeln hineinfließen und backen bis er fest ist und beim Rütteln sich von der Pfanne löst, drehe sie um, wenn möglich ohne ein Schäufelchen zu gebrauchen, indem man sie in der Pfanne auf die andere Seite schwingt. Statt Aepfel können auch ganze Kirschen oder ausgekernte Zwetschgen verwendet werden, man nehme aber dann statt 15 Gramm 30 Gramm Mehl.

*

Bratwurst mit Eiern. Die Bratwürste werden abgebraten, dann in feine Scheibchen aufgeschnitten und mit der Bratbutter, die man mit einem Güßchen Wasser rasch abgekocht und mit ein paar Tropfen Maggi gekräftigt hat, auf heißer Porzellanplatte übergossen. Nun bereitet man einige Spiegeleier, legt diese auf die Wurstscheiben und gibt ein warmes Gemüse, oder grünen Salat dazu. Th. H.

*

Oelfarben- und Firnißflecken behandelt man zuerst mit reinem Terpentinöl, welches sich bis jetzt am besten bewährte und nur noch von Chloroform übertroffen wird.

Chloroform ist übrigens ein ganz vorzügliches Mittel, auch ver-

altete Fettflecke so zu lösen, daß ihre Entfernung mittels Benzol-Magnesia leicht vorgenommen werden kann.

*

Harz-, Theer-, Wagenschmierflecke und ähnliche werden, wenn sie in Weißwaren vorhanden, in der Art behandelt, daß man den Stoff feucht macht, den Fleck mit einem in Terpentinöl getauchten Schwamme auswischt, mit Filtrirpapier bedeckt und einigemal mit einem heißen Bügeleisen überfährt und unterlegt. Schließlich wird der ganze Stoff in warmem Seifenwasser ausgewaschen. In gefärbten baumwollenen oder wollenen Stoffen wird der Stoff angefeuchtet, der Fleck mit Fett bestrichen, gründlich eingeseift, die Seife einige Minuten einwirken gelassen und abwechselnd in Terpentinöl und heißem Wasser ausgewaschen.

Hat dieses nicht geholfen, so macht man eine Mischung von Eigelb und Terpentinöl, bestreicht mit derselben den Fleck und läßt die Mischung eintrocknen, worauf man sie wegkratzt und schließlich in heißem Wasser gründlich auswäscht.

Das letzte Mittel endlich ist das Waschen des Stoffes in einem mit etwas wenig Salzsäure versetzten Wasser und gründlichem Ausschwenken in reinem Flußwasser.

Gegenstände aus Seide, Atlas und dergleichen werden naß gemacht, der Fleck mittels eines in eine Mischung von Aether und Cloroform getauchten Schwammes bestrichen. Ist der Fleck verschwunden, so bestreut man die Stelle mit weißem Thon (Pfeifenerde, Bolus), bedeckt sie mit Filtrirpapier und läßt sie durch mehrmaliges Ueberfahren mit einem heißen Bügeleisen aufsaugen.

Ist der Fleck nach diesem Verfahren nicht verschwunden, so ändert man das Verfahren dahin ab, daß man Eigelb mit Chloroform mischt, den Fleck mit dieser Mischung bestreicht, eintrocknen läßt, abkratzt und dann wie früher erwähnt behandelt.

*

Stearin- und Wachsflecke entfernt man zuerst vorsichtig mit dem Messer, unterlegt den Stoff mit einem nassen Leinenstück, bedeckt ihn mit Filtrirpapier und überfährt denselben mit einem warmen Bügeleisen.

Ist der Fleck dem Plätteisen unzugänglich, so behandelt man denselben mit Chloroform, wodurch derselbe sicher entfernt wird.

*

Obstflecke verschwinden aus Leinenstoffen (Tisch-, Hand-, Sacktücher und dgl.) durch Ausschwenken in Javelle'scher oder einer andern Bläh-flüssigkeit, oder auch in schwacher, jedoch ganz klarer Chlorkalklösung, welcher man eventuell etwas wenig Essig zugesetzt hat. Ist der Stoff rein geworden, so muß derselbe sehr gut in fließendem Wasser gespült,

am besten durch eine Lösung von unterschwefligsaurem Natron (Antichlor) oder Soda durchgenommen werden.

In ähnlicher Weise kann man bei ungefärbten baumwollenen Stoffen verfahren; sehr oft gehen die Obstflecke schon durch bloßes Waschen in Seifenwasser, dem man etwas Borax oder Salmiakgeist zugesetzt hat, aus.

Wollene Sachen werden entweder in eine schwache Lösung von schwefliger Säure eingetaucht, oder aber man läßt eine Lösung von unterschwefligsaurem Natron erst auf den Stoff etwa eine Stunde lang einwirken, und bringt sodann denselben in eine Lösung von Weinsäure, wo man denselben so lange liegen läßt, bis der Fleck verschwunden ist. Daß darnach sehr gut und zwar unter Zusatz von doppeltkohlensaurem Natron ausgewaschen werden muß, ist selbstverständlich.

Diese vorbemerkten Methoden können bei gefärbten Stoffen nicht in Anwendung gebracht werden; bei diesen muß erst ein Vorversuch gemacht werden, ob die Farben das Chlor oder die schweflige Säure vertragen, das heißt, ob sie durch Einwirkung dieser Stoffe die Farbe nicht ändern oder gar entfärbt werden. Sind die Farben der Stoffe seifenecht, so wird ein Waschen in warmer Seifenlösung oder einer Abkochung von Seifenwurzel oder Panamarinde die Flecke zum Verschwinden bringen, im entgegengesetzten Falle muß man durch Auffärben die Flecke zu verdecken trachten.

*

Flecken von Rotwein, Kirschen, Weichseln, Heidelbeeren und dgl. in weißen ungefärbten Stoffen werden in gleicher Art und Weise behandelt, wie die Obstflecken.

*

Milch- und Kaffeeflecke werden mit einer Mischung von Eigelb und Glycerin bestrichen, dann in warmem Wasser ausgewaschen und noch feucht auf der verkehrten Seite mit einem nicht gar zu heißen Plätteisen geplättet.

Für wollene und halbwollene Waren benützt man eine Mischung aus 1 Teile Glycerin, 9 Teilen Wasser und 1/2 Teil Salmiakgeist. Man benetzt die befleckten Stellen damit und wiederholt das Benetzen zwölf Stunden lang, so oft die Stellen trocken werden. Dann preßt man sie zwischen reinen Lappen und glättet dieselben.

Seidene Stoffe werden in ähnlicher Weise mit 5 Teilen Glycerin, 5 Teilen Wasser und 1/4 Teil Salmiakgeist behandelt, doch muß man sich früher überzeugen, ob die Farbe nicht leidet. Man stellt den Glanz durch Bepinseln mit Gummiwasser oder Bier vor dem Plätten wieder her.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.